ERZÄHLUNGEN DES PFARRERS VON KIRCHTHAL. MIT 6 ILLUMINIRTEN...

Wilhelm Podlaha

Digitized by Google

S.A. 30. f. 36.

Digitized by Google

23460-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ERZÄHLUNGEN

des

Pfarrers von Kirchthal.

Herausgegeben

von

WILHELM PODLAHA

Priester der frommen Schulen.

Mit sechs illuminirten Zeichnungen von Hafslwander.

WIEN, 1848,

in Commifsion in Friedrich Beck's

Universitätsbuchhandlung.

Digitized by Google

Erzählungen

des

Pfarrers von Kirchthal.

Herausgegeben

von

Wilhelm Podlaha,

Priester der frommen Schulen.

Motto:

> Auf der großen Stufenleiter der Wesen steht der Mensch zwischen dem Engel und dem Thier, blickt er demnach um Schutz flehend zu jenem empor, wie kann er ihn diesem versagen?
>
> Der Pfarrer von Kirchthal.

Digitized by Google

Mechitharisten-Buchdruckerei.

Digitized by Google

Meinem Freunde und Ordensbruder

dem Herrn

Johannes B. Jordan,

Doctor der Philosophie und emerit. Professor der Physik zu Krems,

aus Achtung

gewidmet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Mein lieber Johannes!

Als ich den Pfarrer fragte, ob und wem ich seine Erzählung widmen solle, sprach er, ohne sich lang zu besinnen: „Dem Doktor Jordan, weil ich ihn kenne, achte und liebe, und weil wir uns verstehen. Er wird sich nicht darüber verwundern, wie man so kindisches, ich wünschte freilich sagen zu dürfen, kindliches

Digitized by Google

Zeug schreiben könne. Denn er weiß, daß ich mich, wenn mir die Welt draußen zu schwül und heiß, oder zu düster und frostig wird, gerne in meine Stube zurückziehe, die Fenster verhänge und mir darin eine Welt schaffe, in welcher alle Menschen Gemüt haben und die christliche Liebe nicht im Munde führen, sondern, wie es der Herr und Heiland gebot im Herzen bewahren, und in Werken üben. Auch weiß er, daß ohne Gemüt keine Veredlung, keine Liebe, und ohne Liebe keine Religion, am wenigsten die unsere möglich sei, und daß ein Lehrer, wenn er, zumal bei zarterer Jugend mit Erfolg wirken will, nicht

Digitized by Google

bloß mit Wissenschaft glänzen, sondern auch von einem höheren Gefühle durchdrungen sein, nicht bloß erleuchten, sondern auch erwärmen müsse. Das Gemüt schon am Kinde zu bilden, das ist das Wahre. Wenn daher in meinen Erzählungen, wie ihr alle behauptet, Gemüt ist, so sollen sie in Gottes Namen hinaus in die Welt, und dort so viel Gutes stiften, als sie können, wozu der Herr seinen Segen verleihen wolle." Amen.

Diese Worte mein lieber Johannes, hat mir der Pfarrer aus der Seele herausgesprochen, und ich brauche Dich nicht zu versichern, daß

Digitized by Google

seine Ansichten ganz und gar die meinigen sind. Darum nimm das Büchlein zum Andenken hin und betrachte dasselbe, so oft es in deine Hände kommt, als einen Theil vom Pfarrer oder wenn du willst,

von mir

Wien, im Monate März 1848. Deinem

Wilhelm Podlaha.

Digitized by Google

Einleitung.

Der Pfarrer von Kirchthal.

Digitized by Google

Digitized by Google

Kirchthal ist ein Ort in unserem Alpenlande und hat seinen Namen von der ansehnlichen Kirche, welche in einem der schönsten Thäler des Gebirges mitten unter den Bauernhäusern wie eine alte ehrwürdige Großmutter unter ihren Enkeln steht. Zu beiden Seiten ragen Gebirge in die Wolken empor, von denen die höchste Spitze rechts der große Kraninger oder auch der Ähnl*) heißt, links schaut über die andern der kleine

*) Ähnl in der österreichischen Mundart gleichbedeuten mit: Großvater.

Digitized by Google

Kraninger, sonst auch der Göd *) genannt, hervor. Das Thal oberhalb des Dorfes lauft unmittelbar vom Gebirge herab, es ist nicht breit und voll der saftigsten Wiesen, unterhalb Kirchthal weichen die Berge mit den grünen Mänteln allmählig zurück, und machen einer üppigen Ebene Platz, welche in tausend Gärten, Äcker und Wiesen getheilt wie ein Tiroler Teppich voll bunter Streifen aussieht. Längs des rechten Waldsaumes schleicht eine Straße nach Kirchthal, und kriecht hinter dem Dorfe auf das Gebirge hinauf, wo sie nach mannigfaltigen Krümmungen und Windungen in den Wäldern endlich verschwindet. Die reinlichen Häuser des Dorfes, hinter welchen sich Gärten voll der edelsten Obstbäume der Länge nach ausstrecken, sehen mit ihren Ziegeldächern aus wie Blumen mit grünen Blätterzweigen, und bilden einen Kreis, welchen rechts das Pfarrhaus und die Schule, links das Amthaus und das Schloß mit seinem Parke vollends einschließen. Ein dicker Bach, der sich von dem Gebirge schäumend herab-

*) Göd = Pathe, oder Gevatter.

Digitized by Google

stürzt, theilt sich ober dem Dorfe in zwei Arme, mit denen er die Gärten zu beiden Seiten umschlingt, und sie unter dem Schloße zu einem Teiche vereinigt,von wo er, wie das Ende einer Atlasschleife das Thal hinunter flattert. Auf dem Platze zwischen dem Pfarrhause, der Schule und der Kirche stehen große schattige Linden, wo sich am Sonntag vor dem Gottesdienste die Gemeinde zu versammeln und an Wochentagen die Schuljugend zu tummeln pflegt. Ober und unter dem Dorfe liegen noch einzelne Hütten zerstreut, welche Holzknechte, Taglöhner und arme Leute bewohnen.

Die Kirchthaler selbst sind ein gutes Völkchen, sie leben schlicht und recht, haben keinen Ueberfluß, doch Mangel leiden sie auch nicht und danken Gott, daß es so ist.

Die merkwürdigste Person in Kirchthal aber ist der Pfarrer, ein freundlicher Greis, hoch über die siebzig, aber ewig jungen Gemütes, unverdrossen, ja heiter in Mühsal und unermüdet in seinem schweren Berufe. Er ist seit fünfzig Jahren Seelsorger im Ort, hat beinahe die ganze Gemeinde getauft und

Digitized by Google

die ersten Keime des Glaubens und der Tugend in ihr Herz gelegt. Kein Wunder also, daß ihn Alle wie ihren Vater verehren und lieben.

Er verdient aber auch diese Liebe in vollem Maße. Denn er sorgt nicht allein für das geistige, sondern auch für das leibliche Wohl seiner Kinder.

Der Altardienst, die Predigt, der Beichtstuhl, der Schul- und Krankenbesuch, sind für ihn stets heilige Verrichtungen, denen er mit immer gleichem Eifer obliegt. Und ist auch in seiner Art und Weise hie und da etwas Eigenthümliches und Ungewöhnliches, so hat eben dieses einen besonderen Reiz und immer seinen guten Grund. So ist seine ganze Predigt oft nur eine einfache Erzählung aus dem Volksleben, oft wieder nichts als ein Gleichniß, wobei er nur bedauert, daß ihm keines so gut gelingt, wie die in der heil. Schrift stehen; manchmahl erzählt er sogar das eben gelesene Evangelium mit seinen eigenen Worten wieder, weiß jedoch die passende Anwendung und Lehre überall so einzuweben und das Herz der Zuhörer an dem gehörigen Punkte so zu treffen, daß die Gemeinde in Thränen zerfließt, und

Digitized by Google

ſich die ganze Woche ſchon vorhinein auf die nächſte Predigt freut.

Sein eigentliches Leben aber iſt in der Schule, wo er auf das Gemüt der Kinder durch Erzählungen aus ſeiner reichen Erfahrung auf eine beinahe wunderbare Art einzuwirken und es zu veredeln verſteht. Hier iſt ihm keine Arbeit zu gering, kein Opfer zu groß, und er fühlt den Sinn der gewichtigen Worte: „Wenn ihr nicht werdet, wie die Kleinen hier" nie tiefer, als wenn er mit den Kindern ſelbſt zum Kinde wird, und iſt nie glücklicher, als wenn er für ſie zu Weihnachten ein Krippel*) bauen, oder mit ihnen vor einem Marienfeſte die Tauſend verſchiedenen Bildlein der heil. Jungfrau, die er emſig geſammelt, durchblättern kann.

Doch über Alles geht ihm der Geſang in der Schule, eine ſeiner erſten und erfolgreichſten Einrichtungen bei den Kindern.

Denn nach ſeiner Ueberzeugung iſt der Geſang das wirkſamſte Mittel das Gemüt des Kindes zu

*) Krippel= oder Darſtellung des Jeſukindes in der Krippe.

Digitized by Google

bilden. Deßhalb wird auf seine Anordnung der jedesmalige Unterricht in der Schule mit einem Liede begonnen und beschlossen, ja mitunter sogar, wenn die Aufmerksamkeit abzunehmen scheint, unterbrochen und ein munteres Liedchen aus der Kinderwelt oder dem Bauernkreise abgesungen. Indem auf diese Art ein Kirchengesang mit einem Wiegenliede und ein Dreschерlied mit einem erhabenen Lobgesange abwechselt; lernen die Kinder eine Menge schöner Lieder auswendig, die ihrem Herzen in jeder Lage des Lebens Trost und Erhebung verschaffen.

Wenn aber die Kinder eines jener Lieder, die der Pfarrer in seinen jüngeren Jahren selbst gedichtet und in Musik gesetzt hat, anstimmen; da verklärt sich auf einmal sein Gesicht und sein Herz schwimmt in seliger Erinnerung längst vergangener Tage. Er greift nach der Geige an der Wand und beginnt sein Vorspiel. Die Kinder passen wohl auf, denn sie wissen genau, wann sie einzufallen haben, und indem sie aus seiner Miene die innere Wonne erkennen, singen sie auch mit ganzer Seele und scheinen sich aus lauter Liebe zu ihm in Gesang auflösen zu wollen.

Digitized by Google

Der alte Herr aber ſtreift in ſolchen Augenblicken alles Irdiſche ab, und fliegt in Gedanken zum Himmel empor, wo er keine Schulkinder mehr, ſondern Engel ſingen zu hören vermeint. Das Lied iſt lange zu Ende, die Kinder verſtummten, er aber ſpielt noch, bis er von ſeinem Himmel langſam herabgeflogen und wie eine Lerche am Boden ſeinen Geſang in der Schule beendiget hat.

Es läßt ſich nun denken, daß die Kinder an ihm mit ganzer Seele hangen; ſie ſind andächtig in der Kirche, fleißig in der Schule und folgſam zu Hauſe, nicht weil er es befohlen, denn er befiehlt es nie, ſondern weil ihnen gar nicht in den Sinn kommt, daß es auch anders ſein könnte.

Hat er auf dem Weinberge des Herrn ſein Tagwerk vollendet, ſo ſucht ſein immer reger Geiſt auch der leiblichen Wohlfahrt mit dem, was er gelernt und erfahren hat, ſeiner Gemeinde nützlich zu ſein, wobei ihn ſeine vielfältigen und gründlichen Kenntniſſe in den verſchiedenartigſten Zweigen des menſchlichen Wiſſens vortrefflich unterſtützen. Obwohl er weder Doktor noch Mitglied irgend einer gelehrten Geſellſchaft

Digitized by Google

iſt, ſo muß man ihn doch gelehrt nennen, und es wäre kaum zu begreifen, woher er das alles habe, wenn man nicht wüßte, daß er jetzt noch in ſeinen alten Tagen aus den vielen Büchern, die ihm fortwährend zugeſchickt werden, gar manches Neue und Brauchbare lernt. Auch hat er die Eigenheit mit ſeinem Wiſſen ſo lange zurückzuhalten, bis er es braucht.

So wußte lange Niemand, daß er außer der deutſchen und lateiniſchen noch eine andere Sprache verſtehe, bis in den Kriegszeiten die Feinde auch nach Kirchthal vordrangen und er mit ihnen weit und breit der Einzige auf einmal franzöſiſch ſprach, und dadurch das ganze Thal von manchem Kriegsungemach befreite. Ja man will ihn ſogar mit einem Engländer, der eine Luſtreiſe von Gibraltar nach Kamtſchatka zu Fuß machte, auf der Straße bei Kirchthal engliſch ſprechen gehört haben, doch läßt ſich dieſes nicht verbürgen, weil den Leuten dort außer dem Deutſchen alles engliſch vorkommt. Den Kirchthalern einen guten Rath in ihrer Wirthſchaft zu ertheilen, iſt er immer bereit und hat das Ver-

Digitized by Google

gnügen ihn fast immer bewährt zu sehen; sich selbst aber vergißt er zu rathen, weil seine Wirthschaft überhaupt die letzte ist, auf die er denkt und wo sein Geld hinkommt, welches ihm gewöhnlich zu wenig wird, davon könnten höchstens Bettler, arme und kranke Leute der Umgegend Rechenschaft geben, wenn sie dürften. Darum ist es ein wahres Glück für ihn, daß die Haushaltung auf der Pfarre seine um zehn Jahre jüngere Schwester führt, die er auch in ihrem Bereiche unumschränkt schalten und walten läßt. Nur in zwei Bezirken hat sie durchaus nichts zu schaffen, in seinem Studierzimmer und im Garten. Ersteres ist voll von verschiedenen Werkzeugen, Wettergläsern, Wärmemessern, Fernröhren, Vergrößerungslinsen, seltsamen Flaschen, Schachteln, Büchsen, getrockneten Pflanzen und Büchern, die just nicht in der schönsten Ordnung liegen, obwohl er nach allem, was er eben braucht, mit geschlossenen Augen greifen könnte, und ich es Niemand rathen würde ein Buch, welches verkehrt auf seinem Schreibtische aufgeschlagen liegt, zurecht legen, oder die Zettelchen, welche überall zerstreut sind, ordnen zu wollen.

Digitized by Google

Dasſelbe gilt von ſeinem Garten. Gemüſe baut er gerade ſo viel, als er braucht, den übrigen Theil nehmen Blumen, beſonders Georginen und eine Baumſchule ein, von der aus die ganze Gegend mit den beſten Obſtarten verſehen wird. Die Art und Weiſe, wie er ein jedes Plätzchen im Thale nutzbringend zu machen verſteht, iſt ſo eigenthümlich, wie er ſelbſt, und verdient erwähnt zu werden. Vor Zeiten hatte man in Kirchthal manche Strecke Landes unbebaut liegen gelaſſen und höchſtens zur Weide benutzt. Der Pfarrer ſah bald ein, daß die Gegend zum Obſtbaue eine beſonders günſtige Lage habe, weil ſie gegen Mitternacht durch das Gebirge vor Kälte vollkommen geſchützt wird und gegen Mittag beinahe die ganze Zeit der Sonnenwärme offen liegt. Da kamen ihm ſeine Kenntniſſe in der Pflanzenkunde und ſeine Fertigkeit in der Obſtbaumzucht beſonders gut zu Statten.

Alſogleich ſetzte er ſich mit den berühmteſten Baumgärtnern ins Einvernehmen und erhielt für Geld und gute Worte von allen Seiten die edelſten Propfreiſer von der Rivisſtaude bis zum mächtigen

Digitized by Google

Birnbaum. Darauf legte er eine Baumschule an, und unterrichtet seit dem bis auf den heutigen Tag zu bestimmten Zeiten die erwachsenen Kinder in allen Vortheilen und Handgriffen des Veredelns unermüdet fort, bis sie das Alles vollkommen inne haben. Sind die Bäumchen groß genug, um versetzt werden zu können, so wird eine geeignete Anhöhe der Gemeinde ausgesucht und dort ein Garten angelegt. An einem solchen Tage ist in Kirchthal Alles in freudiger Bewegung; ein jedes Kind bekommt sein Bäumchen, man zieht mit Schaufeln, Spaten und Hacken singend hinaus, und gräbt darauf los, wobei es natürlich an helfenden Händen der Eltern nie fehlt. Das Bäumchen gehört nun sammt dem künftigen Obste durch vier Jahre dem kleinen Pflanzer, jedoch nur unter der Bedingung, daß es in ihm seinen Wohlthäter und so zu sagen seinen Schutzengel habe, der es von Würmern reinige und in trockener Jahreszeit, wenn es nöthig sein sollte, begieße. Nach vier Jahren fällt der Garten der Gemeinde anheim, den sie darauf zu verpachten pflegt; der Pfarrer aber schreitet wieder zu einer neuen Pflanzung, so daß

Digitized by Google

das Thal jetzt stellenweise einem ordentlichen Obstwalde gleicht, das Kirchthaler Obst weit und breit gesucht wird, und die Leute sich dabei recht wohl befinden.

Neue Einrichtungen liebt er außerordentlich, aber er prüft sie und findet er, daß sie stichhältig sind und seiner Gemeinde nützen könnten, so ergreift er sie mit Begeisterung und handelt. So war es bei der Feuerversicherung, als man sie das erste Mal ankündigte. Die alten hölzernen Häuser mit ihrer morschen Bedachung waren schon lange ein Gegenstand seiner Sorge und Furcht. Jetzt fiel ihm ein Stein vom Herzen. Durch seine schlichte Beredsamkeit wußte er es bald dahin zu bringen, daß die Kirchthaler sämmtlich ihre Häuser und Scheuern versicherten. Anfänglich als durch einige Zeit kein Feuer ausbrach, meinten die Leute freilich, es sei hinausgeworfenes Geld, doch als nach vier Jahren der Blitz einschlug, der ganze Ort verbrannte, sie eine hübsche Summe bekamen und ihre Häuser von Stein aufbauen und mit Ziegeln decken konnten, da dankten sie Gott und nach ihm dem Pfarrer, der ihnen

Digitized by Google

jetzt erst als wie ein vom Himmel gesandter Schutzengel erschien. Auch muß man ihnen zur Ehre nachrühmen, daß sie seitdem Alles befolgen, was er sagt, und, wenn sie auch die Ursache nicht einsehen, doch meinen: es muß gut sein, denn er will es.

Eben so begeistert wirkte er für die Einrichtung der ersten Sparkasse. Kaum war sie angekündigt, so berief er an einem Sonntag alle Burschе, am andern alle Dirnen des Dorfes zur Schule und belehrte sie über die neue Anstalt. Sein Ansehen und die Liebe zu ihm bewirkte auch, daß die jungen Leute statt im Wirthshause ihr Geld zu vertrinken oder für unnöthigen Putz auszugeben, ihre Kreuzer zum Pfarrer trugen, welcher sie dann monatlich an die Sparkasse ablieferte. Nach und nach wuchsen aber die Kreuzer zu Gulden und die Gulden machten nach einigen Jahren eine hübsche Summe aus, so daß jetzt ein Bursche mit einem gewissen Bewußtsein sagen kann: Ich besitze ein Vermögen von hundert Gulden und mehr, ha! — Anfänglich machte der Wirth zwar auch ein langes Gesicht, als die Burschе ausblieben und überhaupt weniger getrunken

Digitized by Google

wurde, doch als er sah, daß auch sein Peter, der sonst auf der leichten Seite war, einlegte, sparsam und ordentlich wurde; da verschmerzte er es bald, ja es freute ihn am Ende noch, daß die jungen Kirchthaler jetzt gar so wohlhabende Leutchen werden.

So arbeitet der edle Mann unverdrossen für das irdische Wohl seiner Pfarrkinder, unbekümmert um das eigene, und Gottes Segen begleitet ihn auf allen seinen Wegen.

Jüngst, es war die Woche vor Ostern 1847, saß er an einem der ersten lieblichen Tage des Frühlings im Garten, eine Menge Wiener Zeitungen neben sich, die er nach einander durchblätterte. Auf einmal stieß ihm eine Ankündigung auf, die seine besondere Aufmerksamkeit in Anspruch nahm; er las halblaut vor sich hin, wurde still und nachdenkend. Es war ein Aufruf des Linzer Thierschutzvereines zur Preisbewerbung für zwölf gemütliche Erzählungen gegen Thierquälerei; und nebst diesem auch eine Einladung des Dr. Castelli zur Bildung eines Thierschutzvereines in Wien. Nachdem er längere Zeit in Gedanken vertieft sitzen geblieben war, sprach

Digitized by Google

er: Wohl ist das Thier, welches unter keinem Schutze des Gesetzes steht, des menschlichen Schutzes bedürftig, und ein solcher Verein der höheren Würde des Menschen angemessen, doch Vorurtheile, Schwierigkeiten und Hindernisse stellen sich in den Weg. Denn der Mensch ist gewohnt die Vortheile eines jeden Vereines sich nur in klingender Münze auszahlen zu lassen; hier aber ist der Gewinn unsichtbar, unhörbar, er ist nur sittlich, aber des menschlichen Geistes, der christlichen Liebe würdig.

Wer übrigens das Thier vor Mißbrauch und Quälerei bewahren will, der impfe dem Kinde schon Liebe zu demselben ein und zeige ihm, was es dem Menschen sei, und welch ein trauriges Leben der Mensch ohne das Thier führen würde. Ist dieses bewirkt, so ist auch jenes erreicht, und der Zweck des Vereines ist dann das schönste Mittel zu dem viel höheren, zur Veredlung der Menschen geworden.

Ja erzählen will auch ich meinen Kleinen in der Schule; denn unendlich groß ist das Reich der Liebe, welches der Heiland seinen Bekennern vererbt hat. — Nach diesen Worten stand der Pfarrer auf,

Digitized by Google

verkroch sich wie ein Seidenwurm, der spinnen will, in seine Studierkammer und schrieb einige Tage fort ohne sich durch andere als seine Amtsgeschäfte zerstreuen zu lassen. Am Abend, da er eben fertig geworden, vor seinem Schreibtische saß und das Heft noch einmal durchblickte, sendete die Sonne ihren schönsten Strahl in sein Zimmer und verklärte sein ehrwürdiges Haupt mit ihrem himmlischen Lichte, die innere Freude drang hervor und lächelte aus seiner Miene, der Pfarrer war das leibhafte Bild der Sanftmut und christlichen Liebe; darauf legte er die Feder hin, band die Papiere zusammen und überschrieb das Päckchen: Erzählungen, in welchen ich meinen Schulkindern zeigen wollte, was der Mensch durch gute und schlechte Behandlung der Thiere werden könne.

Diese Erzählungen sind es nun, die wir mit Erlaubniß des Pfarrers mit dem Wunsche der Oeffentlichkeit übergeben, daß der Leser dabei nur den vierten Theil von jenem Vergnügen empfinde, welches der Pfarrer beim Niederschreiben und wir beim Lesen derselben empfunden haben.

Digitized by Google

Erſter Samſtag nach Oſtern.

Rede des Pfarrers von Kirchthal zum Schutze der Thiere.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wenn es in Kirchthal Samstag ist, da gehen die Kinder besonders gerne in die Schule, denn der Herr Pfarrer pflegt an diesem Tage schöne Geschichten zu erzählen, und die Kinder von Kirchthal hören außerordentlich gerne schöne Geschichten. Und heute vor Allem, es ist ja der erste Samstag nach Ostern und der Herr Pfarrer hat in den Fasten die Leidensgeschichte unseres Herrn erzählt und gerade vor acht Tagen beendigt. Heute muß also etwas Neues kommen, darum ist Alles voll Neugier und schon vor der Zeit in der Schule. Der Herr Pfarrer kommt auch und als er

Digitized by Google

eintritt, ſtehen die Kinder auf, falten die Hände und beten und der Herr Pfarrer mit ihnen.

Iſt gar ein ſchöner Anblick, Kinder und mitten unter ihnen einen ehrwürdigen Greis beten zu ſehen!

Nach dem Gebete ſetzt ſich Alles nieder, ruckt noch etwas bald rechts bald links, bis Jedes das rechte Plätzchen gefunden, und es wird allmälich ſo mäuschenſtill, daß man die Uhr des Herrn Pfarrers picken hört, dieſer aber räuspert ſich noch ein wenig und ſpricht:

Meine lieben Kinder!

Wir haben das ſchöne Oſterfeſt, die Auferſtehung unſeres Herrn Jeſu Chriſti geſund und fröhlich vollbracht, und danken Gott dafür. Mit der Auferſtehung des Herrn aber wird es nicht nur in Kirchthal, ſondern auch auf den Höhen und in den Tiefen, auf den Wieſen und in den Wäldern lebendig, und was den ganzen Winter ſchlief, regt ſich und erwacht. Der große Kraningerberg, der hinter der Kirche dort, wie ein Großvater unter ſeinen Kindern und Enkeln ſteht, und der kleine Kraninger, ſein Gevatter hinter dem Schloß, nehmen jetzt langſam ihre weißen

Digitized by Google

Schlafhauben herunter und ſchauen, was ihre Nachbarn, die Kirchthaler thun.

Die Bäume im Wald, die Sträucher in der Au ziehen ihr Staatskleid, den grünen Frak wieder an, es muß ein großes Feſt geben, mir ſcheint immer, ſie feiern auch die Auferſtehung des Herrn.

Der Grashalm auf der Wieſe guckt auch hervor, ſchaut ſich den heiteren Himmel an, lacht und ſagt: Da gefällt es mir, da bleibe ich; und der Bach daneben, welcher den ganzen Winter, wie ein Stück Holz gelegen iſt, wird auch munter und waſcht ſich vom Kopf bis zum Fuß und murmelt vor Freuden ein Lied dazu.

Nun erſcheinen auch verſchiedene Gäſte in Kirchthal. Der Fink kommt und ſagt: „Ihr lieben Kinder von Kirchthal wie gehts euch?— Die Schwalbe kommt und ſagt: „Bin in vielen Ländern weit und breit geweſen, aber nirgends iſt ſo ſchön wie in Kirchthal, das iſt gewiß, das iſt gewiß, das iſt gewiß. Und die Wachtel kommt und ſagt zum Pfarrer, wenn er bei dem großen Herrſchaftsacker vorüber geht:

Digitized by Google

Schau, ſchau, hier bin ich, find'ſt mich nicht." Die Lerche kommt auch und ſpaziert zuerſt am Rain vor ihrem Hauſe und kämmt ſich mit dem Schnabel die Haare, und wenn ſie ſich geputzt hat, ſo ſagt ſie: Jetzt will ich den Kirchthalern Eins ſingen. — Damit ſie es aber recht gut hören, ſo ſteigt ſie auf die Himmelsleiter und ſingt auf jedem Sprießel ein Stückchen und ſteigt immer höher bis in den Himmel hinauf, bis man ſie nicht mehr ſieht, und dort wirbelt ſie noch und trillert und zwitſchert ſo laut, daß der kleine Lepold vom Schulmeiſter die längſte Weil ins Blaue hineingafft, und meint, weil er keinen Vogel ſieht, es iſt ein Engel, der ſingt; denn die Engel haben keinen Leib.

Dann kommen noch viele andere Muſikanten die Amſel, die Droſſel, das Schwarzblattl, die Nachtigall und das Rothkröpfel*) und die ſpielen einem Jeden umſonſt auf, braucht Niemand für ein Stückchen einen Sechſer zu zahlen, wie am Kirchtag im Wirthshaus. Aber, Kinder, ſie ſpielen für Alle

*) Rothkröpfel oder Rothkropf = Rothkelchen.

Digitized by Google

und nicht für einen allein, deßwegen ſoll auch kein Menſch einen Singvogel fangen und ihn einſperren in einen Kotter, als hätte der arme Vogel dem Richter ein Schaf geſtohlen, oder wäre betrunken und hätte mit dem Schuſter im Wirtshaus gerauft, und ihm ein Fenſter unter der Stirn eingeſchlagen. Das thut ein Vogel nicht, er ſingt nur umſonſt und reinigt die Obſtbäume von Würmern, damit ihr im Herbſte recht viel Aepfel kriegt, das iſt Alles, was er thut, und dafür ſperren ſie ihn ein, ihn, dem unſer Herrgott die ganze Welt zur Wohnung geſchenkt hat, der durch Länder ſpazirt, wie wir durch die Zimmer, der ſich niederlaſſen kann, wo er will, den ſperren ſie ein in einen Kerker zwei Hupfer lang und Einen breit und das nennen ſie ein Vogelhaus. Ein ſauberes Haus, der Singvogel braucht kein Haus, die ganze Welt iſt ſein Haus, und dazu und deßwegen hat ihm unſer Herrgott die Flügel gegeben, und nicht, daß er auf drei Spießeln ſein Lebelang hin- und herhupft wie ein Narr. Nein, ſo oft ich in einem Hauſe, wo man nur hinauszugehen braucht und die beſten Sänger hören kann, einen

Digitized by Google

Vogel eingesperrt sehe, denk ich bei mir, in diesem Hause ist auch keine Gerechtigkeit, denn darin ist ein Unschuldiger im Arrest. — Und das ist auch wahr!

Die Leute in der Stadt, die das ganze Jahr in dem Steinhaufen sitzen und schwizen, und alle heiligen Zeiten kaum einen Wald und das Frühjahr nie zu sehen bekommen, ja die sind zu bedauern und für die ist ein solcher Vogel eine wahre Aufheiterung, da kann man nichts dagegen sagen, wenn sie ihn nur gut pflegen; denn unser Herrgott ist ja höchst gerecht und hat die Stadtleute nicht ausgenommen, als er zu den Singvögeln gesagt hat: Fliegt hin über die ganze Erde und singt den Frühling in die Herzen aller Menschenkinder.

Also merket: Man soll kein Thier, welches für die Menschen zum Vergnügen erschaffen ist, unnöthig fangen, vom Tödten oder Mißhandeln will ich gar nicht reden.

Aber mit den Musikanten kommen noch andere Gäste, die man weder geladen hat, noch gerne sieht. Da kommt eine Fliege und summt und brummt dem Michel ums Ohr herum, und sezt sich ihm grad auf

Digitized by Google

die Naſe, er ſchüttelt den Kopf, allein ſie geht nicht. Da jagt er ſie mit der Hand weg, doch ſie ſagt: Juſt nicht, und ſizt ſchon wieder oben; ja er kann ſie zehnmal wegjagen, es hilft nichts, bis er vor Aerger ganz blau wird, die Lippen zuſammenbeißt, den Athem zurückhält, ſich nicht rührt und dann die hohle Hand ſchnell bei der Naſe vorüberzuckt und ſie gefangen hat. Darauf ſtoßt er den lang verhaltenen Athem auf einmal aus, mit ihm iſt aber auch ſein ganzer Zorn verflogen, denn Michel iſt ein guter Menſch: Schau Fliege, ſagt er, du haſt mich gequält, und ich könnte dich dafür auch wieder martern, und dir zuerſt die Flügeln, dann die Füße einen nach dem andern ausreißen, und den Rumpf hinwerfen, bis er verhungert und vertrocknet; allein du haſt keinen Verſtand, und haſt keinen Katechismus gelernt, wie ich, und biſt doch auch ein Geſchöpf Gottes, wie ich, drum geh weiter, und er wirft ſie beim Fenſter hinaus und ſagt noch, es iſt ja für uns beide Platz genug auf dieſer Welt.

Seht, Kinder, er hätte ſie auch zuſammendrucken können, wäre auch keine Sünde, denn eine

Fliege ist keine Nachtigall, aber daß er das Thier nicht mißhandelte, das war schön vom Michel.

Solcher ungebetenen Gäste, die uns lästig sind, gibt es aber noch viele andere; bald stichts Einen beim Tag bald bei der Nacht, bald oben im Gesicht, bald unten im Strumpf; aber wenn es nur damit abgethan wäre: doch da kommen Würmer und Raupen und Käfer auf unsere Bäume um den Krautacker und halten die Mahlzeit um elf und wir haben um zwölf nichts zu essen. Ja da kommt der Fuchs oder der Marder, ohne was zu sagen und holt sich einen Braten am Samstag aus unserem Hühnerstall und wir können uns am Sonntag den Mund abwischen.

Seht, Kinder, das sind schädliche Thiere, obwohl der liebe Gott in seiner unendlichen Weisheit kein einziges schädliches Thier erschaffen hat, doch wir nennen sie nur so, weil uns ihr Nutzen nicht gleich in die Augen fällt, wie bei der Kuh euch, wenn ihr ins Milchhäferl hineinguckt, oder auf euer Butterbrot schaut, — wenn euch die Mutter eins gibt, versteht sich. Gegen solche Thiere nun muß sich der Mensch verwahren und sie ausrotten. Fast muß ich

Digitized by Google

denken, unſer Herrgott habe ſie deßwegen erſchaffen um die Menſchen immer wachſam und thätig und reinlich zu erhalten und das iſt auch ein Nutzen mein' ich, denn manche faule Dirn möcht in der Früh nicht aufſtehen, wenn— —die Flöh' nicht wären. Aber Kinder, wenn ich ſage, daß man ſie ausrotten ſoll, ſo ſage ich nicht, daß man ſie quälen, martern oder mißhandeln darf. Da denk ich wie der gute Michel: Man ſoll gar kein Thier martern, weil es keinen Verſtand hat und den Katechismus nicht lernen kann.

Am wenigſten aber ſoll der Menſch ein Thier mißhandeln, welches mit ihm lebt, für ihn arbeitet, ihn kleidet und ernährt. Seht Kinder, wenn unſer Hirt bei der Pfarre vorübertreibt, und ich das liebe Vieh groß und klein betrachte, ſo fallen mir immer ſpaßige Gedanken ein. So denke ich zum Beiſpiel, wenn ich ein Lamm ſehe: Ein Lamm das iſt doch ein großer Herr, wenn es ſein Kleid eine Weile getragen hat, ſo legt es dasſelbe ab, und da kommt der arme Menſch, nimmt es, bedankt ſich aber gar nicht dafür, läßt ſich's ein wenig zurichten, zieht es an und ſagt:

Digitized by Google

„Ich habe einen neuen Rock.—Ja, neuen Rock! wenn ihn nicht früher schon das Lamm getragen hätte, allein darauf denkt der Mensch nicht mehr. Und sehe ich eine Kuh, so denk' ich: Eine Kuh, das ist die wahre Hausmutter, die für alles sorgt; denn sie gibt in der Früh Milch zum Frühstück, Mittags Butter zum Sterz oder auch ein Stückchen Fleisch, Abends Topfen oder Käse, was man lieber hat; ja sie gibt sogar ihre Haut zu Schuhen und Stiefeln, daß uns im Winter die Füße nicht erfrieren. Und seh' ich einen Ochsen, so denk ich: Ein Ochs, das ist der wohlfeilste Knecht auf Gottes Erdboden, in der Woche sechs Tage saure Arbeit und am Sonntag keinen Kreuzer Lohn. Wenn ich aber ein junges Rößlein sehe, ach! da seufz' ich, liebe Kinder, und denke: Ein Rößlein, das ist das leibhafte Bild des menschlichen Undankes. So lange es jung und kräftig ist, da wohnt es im Schloße oder in der Stadt in einem Herrschaftshause, hat eine große Dienerschaft, einen Stallmeister, einen Kutscher, einen Reitknecht, einen Roßwärter und Stalljungen, da wird es kostbar gekleidet mit goldenen Schabracken, silbernen Steigbü-

Digitized by Google

geln, englischem Geschirr, da wird es gestreichelt und ihm geschmeichelt und heißt: Das schöne Roß, das mutige Roß, das feurige Roß, das edle Roß. Nach einigen Jahren aber hat die Herrlichkeit ein Ende und es wird versetzt, jedoch nicht in den wohlverdienten Ruhestand mit ganzem Gehalt, sondern auf die Wiener Hauptstraße zum Postmeister. Hier hat es bei Tag und Nacht, bei Regen und Schnee, bei Sturm und Wind, bei Frost und Hitze keine Rast und keine Ruh und heißt Klepper, wahrscheinlich weil ihm vor lauter Hunger die Knochen klappern. Nach einiger Zeit aber, wenn es mit dem Laufen nicht mehr geht, nimmts der Ziegelbauer, bei dem muß es ziehen für zwei und Futter kriegt es für einen halben, und heißt ein alter Gaul oder, wie sein Herr sagt, ein Krampen. Ist es endlich auf allen Vieren krumm und auf beiden Augen blind, so holt es der — Abdecker, und das schöne, mutige, feurige, edle Roß, heißt jetzt — eine Schindmähre. Das ist der Dank für so viele Dienste, die ein Roß dem Menschen geleistet. Doch, Kinder, der liebe Gott hat es so angeordnet, daß das Pferd für den Menschen bis zum

Digitized by Google

letzten Athemzuge arbeite, daß es ihn trage, daß es ihn fahre und für ihn die Lasten ziehe; aber dem Ochsen, der dir drischt, verbinde nicht das Maul sagt die heil. Schrift, und deßwegen auch nicht dem Pferde, das dir arbeitet, und deßhalb eine gute Behandlung verdient. Darum möchte ich manchmal einen Knecht, der so ein armes altes Thier überladet, und dasselbe, wenn es sich auch mit allen Vieren anstemmt und mit aller Kraft anzieht, dennoch über den Rücken, die Nase und die Augen schlägt, und dazu gottesläſterlich flucht, die Peitsche aus der Hand reißen, sie umkehren und ihm damit auf den Rücken mit rothen und blauen Fraktur-Buchstaben schreiben: „Du sollst kein Thier mißhandeln. — Oder ich möchte wünschen, daß einige Zeit gar kein Thier auf der Welt wäre, damit solche Menschen erst durch Entbehren schätzen lernten, was sie durch täglichen Gebrauch nicht mehr kennen.

Ohne Thiere, Kinder, das wär ein Leben auf dieser Welt! Von Tuch, Leder und Pelz, wäre natürlich keine Rede. Nun der Mensch könnte sich in Leinwand kleiden und am Stroh schlafen, wär auch

Digitized by Google

nicht aus — im Sommer; im Winter aber müßte er hübsch den Ofen füttern, daß Niemand in der Stube erfriere. Doch das Holz, wer bringt das aus dem Gebirge? Da ist bald geholfen, jedermann selbst auf seinem Rücken, da hat er gleich Arbeit fürs ganze Jahr.— Von Milch, Butter und Braten wäre natürlich auch keine Rede, nun dafür hätten wir einmal ungeschmalzene Erdäpfel mit Sauerkraut, das andere Mal zur Abwechslung Sauerkraut mit Erdäpfeln ohne Schmalz. Wäre zwar auch eine Malzeit, aber wie bekommen wir die Erdäpfel? Wer wird den Acker bestellen und pflügen? Nun, der Vater und die Mutter, weil sie stärker sind, die werden den Pflug ziehen, und das Söhnlein geht hinten und schiebt und schreit: Hie Vater! Hot Mutter! — Nicht wahr Kinder? Dann wär ein alter Gaul wieder ein großes Geschenk Gottes, den möchte man pflegen und schonen! — und im Walde kein Vogel, da wärs öde, unheimlich, düster und traurig! Nein, nein, nein, nein möchte doch nicht wünschen, daß kein Thier auf der Welt wäre.

Digitized by Google

Ja, liebe Kinder, das Thier ist ein gar großes Geschenk Gottes und der nächste Nachbar des Menschen. Denn seht! ganz unten da liegt der Stein und die Erde, diese Grundfeste, sie kennt weder Leid noch Freud und empfindet keinen Schmerz, deßwegen können wir getrost auf ihr auftreten; etwas höher ober ihr da steht die Pflanze, die Blume, die wächst und blüht lustig auf, schaut der Sonne den ganzen Tag freundlich ins Gesicht und schließt am Abend die Äuglein und schläft, sie schmückt unsere Gärten und nützt vielfach den Menschen; und wieder etwas höher da steht das vernunftlose Thier, oder das Vieh, dieses springt lustig, wenn es ihm wohl geht, und ist traurig, wenn es Schmerzen empfindet, aber lachen und weinen, wie der Mensch, kann es nicht.

Und ober diesem als nächster Nachbar steht das vernunftbegabte Geschöpf der Mensch, als der Herr der sichtbaren Schöpfung hier auf Erden, und weiter oben da stehen die Engel, dann die Erzengel und ganz oben dann der allmächtige, höchstgütige, unendliche Gott, der Schöpfer und Herr der ganzen Welt. Auf der großen Stufenleiter der Wesen

Digitized by Google

steht also der Mensch zwischen dem Engel und dem Thier, blickt er demnach um Schutz flehend zu jenem empor, wie kann er ihn diesem versagen? Ja glaubt mir, liebe Kinder, wer die Thiere liebt, wird nie die Menschen hassen, und er handelt Gott wohlgefällig, denn es steht geschrieben: Der Gerechte erbarmt sich auch des Thier's; doch wer schon als Kind das Thier mißhandelt, dessen Herz wird zu Stein und er der Menschen Last und Plage. Davon will ich euch die folgenden Samstage manche Geschichte erzählen. Doch heute wollen wir enden, nehmt, was ihr jetzt gehört, euch recht zu Herzen und Gott geleite euch mit seinem Segen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zweiter Samstag.

Erzählungen.

Rothkelchen und Fink.

Digitized by Google

Das Rothkelchen.

Ihr kennt die Hütte mit dem kleinen Garten bei dem Muttergottesbilde am Bache links unter dem Walde. Dort wohnte vor fünfzig Jahren, als ich nach Kirchthal kam, Michel Buchmayer, ein Holzhauer, mit seinem Weibe und seinem kleinen Buben, der hieß auch Michel und war damals in eurem Alter. Ein gar lieber, guter Knabe, munter und fröhlich und dabei so fromm und fleißig, daß ihn Alles gern hatte und den guten Michel nannte. Einmal geht der gute Michel zu Hause im Garten herum und hört in einer Staude junge Vögel schreien. Er schleicht sich hin, hebt die Zweige auseinander und findet,

Digitized by Google

welche Wonne! ein Neſt voll Rothkröpfeln. Da klopfte ſein Herz vor Freude ſo laut, daß man es hören konnte, Michel zitterte und wollte ſchon das Neſt heraus nehmen und zum Vater tragen, als er auf einem Aſte das alte Rothkröpfel erblickt, welches ihn ängſtlich anſchaut und flattert und ſchreit, nicht anders, als ob es ſagen wollte: „Michel, ich bitte dich um Gottes Willen, rühr' meine Kinder nicht an." Das hatte Michel ſo verſtanden, er ließ die Zweige langſam fallen und lief zum Vater in die Stube und ſagte: Vater, ich weiß was.

Nun was weißt du, Michel?

Ja aber der Vater darf's Niemand verrathen.

So rede doch, was weißt du denn?

In der großen Stauden iſt ein Rothkröpfelneſt.

Du haſt es doch nicht —

Nein, Vater, das alte Rothkröpfel hat ſo ängſtlich gebeten und da bin ich gegangen.

Das war recht Michel von dir, ſagte der Vater, das Vertrauen mußt du ſelbſt an einem Vogel heilig achten.

Digitized by Google

Michel ging nun auch zu der Mutter hinaus, und theilte ihr das Geheimniß von dem Neſte, doch ebenfalls nur unter der ausdrücklichen Bedingung mit, daß ſie es ja Niemanden verrathe.

Die Mutter hörte Alles freundlich an und ſprach: Michel, das war gut von dir, denn ein Kind, das ein Vogelneſt zerſtört, iſt keiner guten Eltern werth.

Nun wurde es dem Michel leichter ums Herz, er ging öfters in den Garten hinaus und ſchielte nur von der Ferne nach dem Neſte und ſuchte kleine Würmer oder er brachte Ameiſeneier aus dem Walde und legte ſie bei der Staude auf dem Boden nieder. Das Rothkröpfel ſprang gleich herunter, holte ſich Wurm und Ei, und nachdem es ſeine Jungen damit geatzt, hat es dafür dem Michel zum Danke geſungen. Kurz Michel und das Rothkröpfel wurden die beſten Freunde, die man ſich denken kann. Zur ſelben Zeit war aber ein Knabe im Dorf, allgemein der böſe Kilian genannt. Der war dem Michel ſchon lange nicht gut, es hat ihn immer verdroſſen, daß Michel überall gelobt wurde

Digitized by Google

und bei der Prüfung vom Herrn Dechant ein schönes Buch und Kilian gar nichts bekam. Der hatte es bald heraus, warum Michel jetzt gar so fröhlich war; tückisch beschloß er, ihm die Freude zu verderben und das Rothkröpfel zu fangen. Er schlich an einem Morgen zum Garten hin, stieg über den Zaun, nahm die Jungen heraus und steckte zwei Leimspindeln mit Würmern auf einen Ast. Doch da kam Michel aus dem Hause, und Kilian sprang wie der Blitz über den Zaun und davon. Michel, der ihn erblickt hatte, lief gleich voll schrecklicher Ahnung zur Staude hin, und fand, welches Entsetzen! das Nest leer und sein liebes gutes Rothkröpfel am Boden, die Leimspindel am Leib, die Flügelfedern ausgerissen.

Ihr könnt euch nun das Weinen und Schreien vom Michel vorstellen. Es kam der Vater und fragte: Was ist's denn? und die Mutter lief heraus und schrie: Was hast du denn? Michel aber weinte und schrie: Der böse Kilian! der böse Kilian!

In der Stube erzählte Michel immer noch schluchzend, Alles, was eben vorgefallen. Da wur-

Digitized by Google

de hoher Rath gehalten, was man mit dem Rothkröpfel anfangen solle; endlich ward der Beschluß gefaßt: Weil das Rothkröpfel nicht fliegen könne, und im Freien zu Grunde gehen müßte, so wolle man es in der Stube überwintern und im nächsten Frühjahr wieder auslassen.

Jetzt geh, Michel, hol' eine Asche und putze dem Rothkröpfel die Federn recht sauber ab.

Michel ging und that wie der Vater befohlen, und das Rothkröpfel konnte bald springen, schnappte nach Fliegen, wurde lustig und Michel mit ihm. Bald wuchsen auch die Federn nach, und ehe der Winter kam, konnte es schon herumfliegen und sang den ganzen Tag, und wenn es sang, so saß es immer auf dem Marienbilde, welches in der Stube hing. Denn der Buchmayer war ein christlicher Mann und hatte einen kleinen Hausaltar von Heiligen mit dem Krucifix darüber, und da haben Vater, Mutter und Sohn gebetet, ja manchmal sogar gesungen, und das Rothkröpfel sang mit, als müßt es auch dabei sein. Einmal als sie das Lied: „Maria sei gegrüßet" zu Ende gesungen hatten, sagte Mi-

Digitized by Google

chel: Wenn wir so beten und singen, der Vater in der Mitte, die Mutter rechts, ich links, und das Rothkröpfel oben, da kommt mir der Vater vor wie unser Herr Pfarrer, wenn er in der Kirche vor dem Hochaltar steht, die Mutter und ich sind die Ministranten und das Rothkröpfel ist der Organist oben am Chor.

Der Vater schmunzelte und sagte nichts, aber es freute ihn doch recht sehr, daß ihn Michel für den Herrn Pfarrer hielt.

So lebten nun die Vier zufrieden und glücklich den ganzen Winter durch, bis das junge Frühjahr wieder nach Kirchthal kam, und auch beim Buchmayer anklopfte und sagte: „Macht die Fenster auf, ich bin da."

Als nun draußen wieder Alles auflebte, Berg und Thal das grüne Kleid anzog, und kein Frost mehr zu befürchten war, da sagte der Vater Buchmayer: Michel, das Rothkröpfel schaut fortwährend auf die grünen Bäume hinaus.

Michel merkte gleich, wie viel es geschlagen, und sagte: Gleich, gleich, Vater, aber die Mutter

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

muß auch dabei ſein. Da kam die Mutter dazu, und ſie ſtanden alle drei in der Stube, Michel aber trat vor und ſprach: Mein liebes Rothkröpfel! heute werden wir Abſchied nehmen. Behüte dich Gott und denk auf den Michel und uns Alle drei, wenn es dir gut geht im Walde.

Dann machte er das Fenſter auf, das Rothkröpfel aber ſpürte gleich die laue Frühlingsluft, wurde recht luſtig, zuckte und fechelte mit den Flügeln, ſprang aufs Fenſter und ſang: Fiht, fiht, fiht eng Gott *) und flog davon. Die in der Stube aber riefen ihm nach: Ja, ja, behüt dich Gott, behüt dich Gott, liebes Rothkröpfel, und ſchauten ihm nach, bis es verſchwand. Doch darauf wurden ſie ſtill und Keines ſprach ein Wort, es war ihnen doch etwas traurig ums Herz und beinahe nicht anders, als wenn ein guter Freund auf immer von ihnen Abſchied genommen hätte.

Nun, Kinder, wie gefällt euch die Geſchichte vom Rothkröpfel, es iſt aber noch nicht aus,

*) Fiht eng Gott = Behüte euch Gott.

Digitized by Google

seht, das Rothkröpfel hat auf den guten Michel richtig nicht vergessen. Denn als der Herbst wieder kam und draußen frühzeitig ein kalter Wind stürmte und die drei beim warmen Ofen in der Stube saßen; da klopfte auf einmal Jemand ans Fenster und Michel schaute und schrie gleich: Unser Rothkröpfel ist da, unser Rothkröpfel ist da! und sprang zum Fenster, rieß es auf, und das Rothkröpfel, wie es leibt' und lebte flog in die Stube herein und gleich auf's Marienbild hinauf und fing an zu singen.

I du heilige Jungfrau von Mariazell! rief die Mutter aus, schaut den dankbaren Vogel an.

I du mein lieber Gott, sagte der Vater, schaut das vernünftige Thierl *) an. Michel aber sprang in der Stube wie närrisch herum und schrie in einem fort: Unser Rothkröpfel ist da, unser Rothkröpfel ist da!

Das wurde bald in ganz Kirchthal bekannt, und die Leute gingen hin und schauten das Roth-

*) Thierl = Thierlein, Thierchen.

Digitized by Google

kröpfel an; ich selbst war auch dort, habe mich überzeugt und es dem Kalendermacher nach Wien geschrieben. Zu Weihnachten hat Michel in dem neuen Bauernkalender herumgeblättert und Folgendes gelesen:

Heuer hat ein Bauernknabe in Kirchthal ein Rothkröpfel gefunden, welches nicht fliegen konnte; er hat sich desselben erbarmt und es über den Winter gepflegt, im Frühjahr aber ausgelassen. Der dankbare Vogel ist im Herbste, statt fortzuziehen, zu dem Knaben zurückgekehrt. Ein Kind, zu dem ein Vogel ein solches Vertrauen hat, muß gut sein und es wird ihm gut ergehen auf dieser Welt.

Michel liest und schaut, liest wieder und sagt ganz verwundert: Der Bauernknabe? das bin ja ich, und Kirchthal? das ist ja Kirchthal, und 's Rothkröpfel? nun das ist ja 's Rothkröpfel.

Ihr versteht schon, was der Michel damit sagen wollte, sagte der Pfarrer; die Kinder aber

Digitized by Google

kicherten und meinten: Nun freilich verſteht ſich's, was der Michel damit ſagen wollte.

Auch der Herr Verwalter iſt gekommen und hat geſagt: Michel, du biſt ein guter Knabe, ich habe vom Herrn Pfarrer ſchon Alles gehört; am meiſten freut es mich aber, daß du den Vogel nicht gefangen haſt. Zu Oſtern kannſt du dir zur Belohnung aus meinem Stalle ein Lamm abholen.

Alſo daß ich es ſage, das Rothkröpfel wurde vor Oſtern wieder ausgelaſſen, kam aber nicht mehr zurück, wahrſcheinlich hat es der böſe Kilian doch gefangen. Michel aber bekam zu Oſtern ſein Lamm, und die Geſchichte von dieſem erzähle ich euch das nächſte Mal.

Digitized by Google

Der Fink.

Ihr kennt den Kilian aus der vorigen Erzählung bereits, ich muß euch jedoch näher mit ihm bekannt machen. Er war der Sohn eines Invaliden, welcher das einsam stehende Häuschen am untern Ende des Dorfes besaß und sich schlicht und recht ernährte. Der alte Mann starb jedoch bald nach der Geburt seines einzigen Kindes und der kleine Kilian wurde eine Waise, bevor er noch das Wort Vater aussprechen konnte.

Es ist ein großes Unglück, meine Lieben, wenn ein Kind seine Eltern verliert, bevor es sich mit ei-

Digitized by Google

gener Hand ernähren kann, besonders aber, wenn ein Kind böswillig ist und seiner Mutter nicht folgt, wie Kilian. Ermahnte sie ihn, so lachte der Bube und spottete über sie; statt in die Schule zu gehen, betkelte er auf der Straße oder schlich im Walde herum, suchte nach Nestern und fing Vögel.

Auch hatte er eine besondere Freude Andern Schaden zuzufügen und gefangene Vögel zu mißhandeln. Ihr wißt schon, was er dem guten Michel angethan; das war noch wenig. Er hat aber oft Spatzen gefangen, ihnen den untern Schnabel abgeschnitten, sie dann fliegen gelassen und höllisch gelacht, wenn so ein armes Thierchen vor den Scheuern Futter suchte, aber kein Körnchen in den Schnabel bringen konnte und vor Hunger zu Grunde gehen mußte. O Kinder, es fällt kein Sperling vom Dache ohne Wissen des himmlischen Vaters!

Das wurde bald überall bekannt, und man nannte allgemein den Buben nicht anders, als den bösen Kilian, und wurde etwas Schlechtes verübt, so hieß es: Das war der böse Kilian; und wollte

Digitized by Google

eine Mutter ihr unfolgsames Kind recht ausschelten, so sagte sie im äußersten Zorn: Du Kilian du!

Nun Kilian hatte vom Michel und seinem Rothkröpfel gehört, wie ihn Alles lobte, wie es sogar im Kalender gedruckt war und er ein Lamm zum Geschenke bekommen, da glaubte er vor Neid vergehen zu müssen, und beschloß auch durch einen Vogel bewundert und beschenkt zu werden.

Dieser Vogel war ein Fink. Ihr wißt, daß der Fink nur im Frühjahr sein: „Ihr lieben Kinder von Kirchthal wie gehts euch"? schlägt, im Sommer und Herbste aber nur seinen eigenen Namen Fink, Fink ruft, als wollt er uns erinnern, daß er auch auf der Welt ist.

Kilian hatte nemlich von einem Soldaten gehört, daß ein Fink, wenn man ihm mit einem glühenden Draht die Augen ausbrennt, das ganze Jahr, ja selbst bei der Nacht seinen Frühlingsgruß erschallen läßt; was ganz natürlich zu erklären ist, weil der arme Vogel nicht weiß wie er an der Zeit ist. Kilian meinte, wenn er einen solchen Fink hätte, da müßte ja das ganze Dorf zusammen laufen, um seinen

Digitized by Google

Vogel zu bewundern, und der Pfarrer es dem Kalendermacher nach Wien schreiben und der Verwalter ihm wenigstens ein Schaf, wo nicht gar einen Geisbock schenken, daß er ihn einspannen und mit ihm herumkutschiren könnte; das wäre so etwas für Kilian! Der dumme Bursche hat das nicht begriffen, daß es nicht das Rothkröpfel, sondern Michel selbst war, den man liebte, weil er das Nest in Ruhe gelassen, weil er sich des flatternden Vogels, der nicht fliegen konnte, erbarmt, ihn im Winter gepflegt, und was die Hauptsache ist, im Frühjahr wieder ausgelassen hat; das gute Herz in einem Bauernkittel war es, worüber man sich freute und das wußte selbst der Vogel und kehrte aus natürlichem Triebe dorthin zurück, wo er nichts zu fürchten hatte. So etwas begriff aber Kilian nicht, ihm fehlte zu seinem künftigen Glücke nichts, als ein Fink. Ein Fink jedoch ist ein Pfiffikus von Haus aus, der läßt sich nicht so leicht anschmieren mit Leimspindeln, wie das arglose Rothkröpfel. Kilian konnte keinen fangen, und das verdroß ihn sehr; er überlegte hin und her und dachte am Ende bei sich: Ich bekomme dich doch,

Digitized by Google

und zwar im Obſtgarten des Verwalters im Neſte auf dem Birnbaum. Richtig wie gedacht, ſo geſcheh'n. Kilian ſtieg über den Zaun und auf den Birnbaum, wo ein Fink niſtete. Er war gerade im Begriffe eine Haarſchlinge über das Neſt zu legen, als der Gärtner mit einer Ruthe in der Hand daher kam, ſich ganz gleichgültig unter den Birnbaum hin pflanzte, und ſtehen blieb. Kilian hätte jetzt Alles dafür hergegeben, wenn er ſich in einen Fink hätte verwandeln können; aber die Flügel wollten nicht wachſen, er mußte endlich herunter; da nahm ihn aber der Gärtner in Empfang, und bearbeitete ihm ganz ſtill und freundſchaftlich den Rücken.

Darüber wurde nun Kilian ganz wüthend und ſann Tag und Nacht auf Rache, die er auch bald ausführte.

Er ſtieg nemlich in einer ſtockfinſtern Nacht wieder in den Garten und ſchnitt alle jungen Obſtbäumchen, die der Gärtner für den Verwalter mit vieler Mühe gezogen, bei der Krone ab, kroch darauf behutſam auf eine Leiter, die neben dem Finkenneſt ſtand, griff hinein und erwiſchte richtig den alten

Vogel sammt den Jungen. Jetzt war der Bösewicht ganz glücklich; er hatte sich gerächt und den Fink besaß er auch.

Des Morgens hatte er nichts Angelegentlicheres zu thun, als dem armen Thierchen die Augen auszubrennen. Er stahl daher zu diesem Behufe der Mutter ein Häfen, welches mit Draht zusammengeflochten war, zerschlug es, löste den Draht herab und legte die Spitze in glühende Kohlen. Darauf nahm er den Vogel in die linke Hand, ergriff den Draht mit der Rechten und schaute ganz nahe mit starren Augen zu, daß er ja den Punkt genau treffe. Doch wie er den Augenstern mit der Spitze berühren wollte, da zuckte der Fink mit dem Kopfe, der Draht schnellte ab und traf, o du furchtbare Gerechtigkeit Gottes! gerade das rechte Auge Kilians und aus war es mit demselben für sein ganzes Leben, er wurde auf dem Auge blind. Jetzt ließ er freilich den Vogel im Schreck aus, und legte beide Hände über sein Auge und winselte, doch es war zu spät, Gott hatte gerichtet.

In demselben Augenblicke kommt der Amts-Diener in die Stube und sagt zu der Mutter: Euer

Kilian muß mit mir zum Gerichte. Die Mutter erſchrickt und ſchreit: Um Gottes Willen! was hat er denn angeſtellt? „Ein Verbrecher iſt er, hundert Bäumchen hat er dem Verwalter zerſchnitten, ich bedaure euch, werdet ſchon hören."

Jetzt marſch mit mir. Er packt ihn und Kilian muß gehen ob er will oder nicht. Draußen aber hatte ſchon eine Menge neugieriger Leute gewartet und die Beiden in einem langen Zuge bis zum Gerichte begleitet. Dort ſaß der Richter mit den Vier Geſchwornen und ich, weil Kilian als Schulkind noch in meine Gerichtsbarkeit gehörte. Nach langem Läugnen hat endlich Kilian alles geſtanden, als er aber am Ende ſein krankes Auge vorwies und ſich die Wahrheit ſeiner Worte beſtättigte, da erſtarrten wir Alle über die unverkennbare Strafe Gottes und athmeten kaum; es wurde todtenſtille bis ich mich erhob und ſprach:

Richter und Geſchworne! hier hat Gott ſelbſt das Urtheil gefällt und auch ſchon geſtraft: wir haben nichts mehr zu thun. Dir, Kilian, aber ſei dieſes Unglück eine Warnung für dein ganzes Leben; ſo oft

es Dir einfällt, etwas Unrechtes zu thun, so denk an dein Auge, denk an Gott, der dich gestraft hat und noch furchtbarer strafen kann.

Der Pfarrer endete und schwieg; die Kinder aber erschracken über die Bosheit des Kilian und die Hartherzigkeit der Menschen, welche einen armen unschuldigen Vogel des Augenlichtes berauben können.

Digitized by Google

Dritter Samstag.

Lamm und Katze.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Lamm.

Als Michel zu Ostern das Lamm vom Herrn Verwalter bekommen hatte, drückte er es an seine Brust, trug es freudig und eilig nach Hause, sagte aber einem Jeden, dem er begegnete: Das Lampel *) gehört mir.

Zu Hause freuten sich Vater und Mutter außerordentlich über die Güte des gestrengen Herrn und es wurde berathen, was man mit dem Lampel anfangen wolle. Der Vater

*) Lampel = Lämmlein.

Digitized by Google

meinte, Michel solle es dem Fleischhauer verkaufen und sich für das Geld ein Kleidungsstück oder ein Paar Stiefeln anschaffen. Michel aber erwiederte dagegen, ein Kleidungsstück brauche er nicht, es thätens noch die alten, und was die Stiefel beträfe; so könne er auch barfuß herumlaufen, da würde er das Doppeln und Vorschuhen noch überdieß ersparen. Kurz Michel suchte alle Gründe auf, um das Verkaufen zu hintertreiben, weil es ihm eigentlich nur darum zu thun war, das Lamm zu behalten und aufzuziehen.

Das merkte auch die Mutter gleich und dachte bei sich, ich muß dir schon helfen, Michel, und sprach: Vater, der gestrenge Herr möchte es übel aufnehmen, wenn Michel sein Geschenk verkaufte, ich glaube, er soll es lieber behalten und aufziehen, das Futter kostet ja im Sommer nichts, und wenn der Winter kommt, kann er es immer verkaufen, und löst ein hübsches Geld dafür, das wird für den Winter ein Paar Stiefeln und noch etwas mehr abwerfen. Der Vater sah, daß er gegen die zwei nicht viel ausrichten werde und ergab sich in den Willen der Mutter, die auch nicht Unrecht hatte, sagte jedoch: Michel du

Digitized by Google

kannſt das Lamm behalten, aber daß du mir nicht die Schule darüber verſäumſt. Denn dem Buchmayer war es nur um dieſes zu thun, weil er wußte, daß Kinder um eines Lammes Willen alles Mögliche im Stiche zu laſſen im Stande ſind.

Jetzt war Michels Freude vollkommen, er beſaß ein Lamm als Eigenthum zum erſten Male in ſeinem Leben und hatte die Erlaubniß es zu behalten und aufzuziehen. Er ging auch gleich an's Werk, plankte dafür im Hofe einen Platz ein und holte ihm ſo viel Futter, daß es darin beinahe ganz vergraben war.

Das Lamm gewöhnte ſich nach und nach an ſeinen Freund und Wohlthäter den Michel, ſo daß es mit ihm wie ein Hund herumlief. Manchmal hat er es ſogar gekämmt und mit Seife gewaſchen; dann ſchaute freilich ein Jeder auf das ſchöne Thier und hatte ſeine Freude daran, wenn es ſo ſchneeblüthenweiß, rein und nett neben ſeinem Herrn ging, und ein Jeder mußte lachen, wenn Michel auf die Wieſe lief und das Lamm hinter ihm galloppirte und ängſtlich ſchrie, als wollte es rufen: Michel, ſo lauf doch nicht ſo geſchwind, ich kann nicht nachkommen.

Digitized by Google

Einmal war Michel mit seinem Lamme wieder auf der Wiese und ich ging vorüber, um die Fische im Teiche zu füttern, das pflege ich jetzt noch, wie ihr wißt, manchmal zu thun. Wie ich aber in die Nähe kam, ging das Lamm auf mich zu und schaute mich an, als wollte es etwas haben; ich greife in den Sack und halte ihm ein Stückchen Brot hin, das Lamm nimmt es aber nicht gleich, und ich will gehen. Michel aber, der hinter einem Strauche saß und zuschaute, rief: Geben Sie ihm's nur, Euer Hochwürden Herr Pfarrer, es nimmt schon. Richtig, das Lamm hat angebissen und mir den ganzen Sack ausgeleert, Michel aber lachte aus vollem Herzen dazu. Statt Fische, dachte ich, habe ich ein Lamm gefüttert; ist auch gut aufgehoben. Während ich aber so stehe und denke, da kommt die Frau Gräfin auf dem Spaziergange mit ihren drei Kontessen, der Marie, Luise und Antonie daher; sie sind aus der Stadt gekommen, um hier den Sommer zuzubringen. Nun wie die Kontessen das nette, gute Lamm erblickten, da liefen sie gleich zu ihm, streichelten es, ja sie küßten es und das Lamm

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ſtand ganz geduldig da und wurde gleich gut Freund mit ihnen. Es fragte mich die Frau Gräfin, wem das Lamm gehöre; ich ſagte es und erzählte ihr alles Gute, was ich vom Michel wußte. Sie rief ihn zu ſich, belobte ihn und ſprach ſehr gnädig mit ihm. Unterdeſſen aber ſetzte ſich die Konteß Luiſe vor dem Lamme auf's Gras nieder, nahm ein ſeidenes Roſenband von ihrem Strohhut herunter und band es dem Lamme um den Hals. Nun war das eine Freude und ein Jubeln über dem Lamme, daß die Frau Gräfin ſelbſt herzlich lachte und ich auch, und Michel ganz ſelig war. Als die Frau Gräfin aber die außerordentliche Freude ihrer Kinder ſah, ſo hätte ſie das Lamm gerne gekauft und gut bezahlt, allein ſie wollte dem guten Knaben nicht ſeine einzige Freude nehmen und ſchwieg. Die Konteſſen hätten es auch gerne gehabt, allein ſie waren gar gut erzogen, und hatten, ſo jung ſie waren, Zartgefühl genug, nicht beſitzen zu wollen, was einem armen Knaben Freude machte. Michel aber, der war von der Huld und Güte der hohen Frau ſo durchdrungen und über die Freude

Digitized by Google

der Kontessen so entzückt, daß er es ihnen gleich geschenkt hätte, allein er traute sich nichts zu sagen, weil er nicht wußte, wie er es vorbringen sollte, und ich, der ich dieß alles bemerkte, wollte vor der Hand nichts reden, weil ich mir auf den folgenden Tag eine Ueberraschung ausgesonnen hatte. So ging man auseinander; ich begleitete die Herrschaft, Michel aber mußte versprechen, alle Wochen wenigstens einmal mit dem Lamme in den Schloßgarten zu kommen.

Doch Michel hatte ganz andere Gedanken im Kopfe. Am Abend kam er zu mir und sagte, er habe dem Vater alles erzählt und wolle das Lamm den Kontessen schenken, wisse aber nicht, wie er es anfangen solle, und bitte mich daher, es ihnen zu übergeben.

Das ist schön von dir Michel, sagte ich, schau du kommst mir zuvor, denn morgen ist der Namenstag der Frau Grafin und der lustigen Konteß, die deinem Lamm das Band umgebunden hat; da werde ich mit einigen aus der Schule gratuliren, und du kannst dein Lamm als Angebinde, oder wie wir zu sagen pflegen, als Bindband mitbringen.

Digitized by Google

Bei dieſen Worten erbleichte Michel und ſagte weinend: Ich kann nicht mitgehen, ich habe keine Stiefel.

Thut nichts Michel, erwiederte ich ihm, geh barfuß, die edle Frau ſchaut nicht auf deine Stiefel, ſondern auf dein Herz.

Dieſe Worte beruhigten wieder den guten Knaben; er kam am folgenden Morgen doch mit verweinten Augen zu mir, denn ſeine gute Mutter war in der Nacht bedenklich krank geworden, und Michel hatte ſeine gute Mutter außerordentlich gerne, darum ſchlief er die ganze Nacht faſt gar nicht und weinte. Auf mein Zuſprechen jedoch verbarg er wieder ſein Leid und wir gingen: im erſten Paar Michel und ſein Lamm mit dem Roſenbande, im zweiten zwei fleißige Mädchen mit Blumenſträußen und hinter ihnen ich, der Pfarrer. Wir kamen und ich gratulirte im Namen der Schule und erzählte der Frau Gräfin, daß Michel zu mir kam und mich bat, das Lamm den Konteſſen zu übergeben, wir erſuchen daher, Dieſelben möchten es gütigſt annehmen und behalten. Dadurch war nun die edle

Digitized by Google

Frau ſo gerührt, daß ihr die Thränen in die Augen kamen, beſonders als ſie dabei den barfüſſigen Geber angeſehen hatte. Ich wurde dann von der Frau Gräfin, die Kinder von den Konteſſen eingeladen, im Garten zu frühſtücken. Auf einmal kam aber die Konteß Luiſe zu uns her und ſagte: Mutter, der Michel ißt nichts und weint. O der gute Knabe, ſagte die Frau Gräfin, vielleicht um ſein Lamm. Das nicht, erwiederte ich, aber vermutlich weil ſeine Mutter heute krank geworden, und der alte Buchmayer ſogar den Arzt zu holen genöthigt war. Die Frau Gräfin ſchickte auf der Stelle um den Arzt, um aus ſeinem Munde Alles zu erfahren, er erſchien bald und ſagte, ſie habe eine ſchwache Bruſt und einen etwas ſtärkeren Huſten; eine warme Ziegenmilch täglich genoſſen, werde dem Weibe ſehr gut bekommen und ſie könne deßungeachtet ſteinalt werden. Als die Frau Gräfin das vernommen, ſagte ſie: Michel, ſei nicht traurig, eine warme Ziegenmilch ſoll deine Mutter täglich haben, heute noch führſt du für ſie eine junge, ſtarke Ziege mit nach Hauſe, im Sommer kannſt du ſie auf den Herr-

Digitized by Google

schaftwiesen weiden, wo du willst, und im Winter bekommst du Futter von meinem Verwalter, so viel du brauchst. Da lachte Michel durch die Thränen und küßte der guten Frau Gräfin die Hand und frühstückte. Ehe aber die Ziege noch da war, kam der Schneider und der Schuster, und die haben am Michel kreuz und quer herumgemessen und sagten nichts und gingen wieder fort. Darauf wurde eine schöne große Ziege hergebracht und Michel führte sie voll Freuden nach Haus. Den Jubel in Buchmayers Hütte könnt ihr euch vorstellen, Kinder, und am Sonntag erst, als der Schneider kam und dem Michel ein neues Gewand und der Schuster zwei Paar Schuhe brachte, da hatte die Freude vollends kein Ende.

Der Mutter that richtig die Ziegenmilch sehr gut, bald verlor sie den Husten und wurde gesund, und seht Kinder, das hat der gute Michel mit seinem Lamm gethan.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Katze.

Der Verluſt des Auges und der Auftritt vor dem Gerichte hatte auf den Kilian einen ziemlich guten Eindruck gemacht. Er ward ſtill und zurückgezogen, ging fleißiger in die Schule und ſchien überhaupt beſſer werden zu wollen. Doch war dieſe Beſſerung Kilians in der That nur Schein, es dauerte nicht lange, ſo trat ſeine böſe Natur wieder ganz hervor, und abermals erwachte in ihm das alte Vergnügen, Thiere zu quälen. Er bekam, ich weiß nicht durch welchen Zufall, eine Katze. Dieſer Katze wollte er nun das Vögel- und Mäuſefangen abgewöhnen, dafür aber

Digitized by Google

sollte sie über einen Stock springen, aufwarten und apportiren. Kilian wollte also gerade das der Katze abgewöhnen, wozu sie Gott, als er die Thiere erschuf, bestimmte, oder mit andern Worten, er wollte unsern Herrgott meistern, dafür wurde er aber anders gemeistert und büßte schwer diesen Frevel.

Einmal als die Mutter in die Stadt ging und dem Kilian das Haus zu hüten auftrug, kochte er sich selbst eine Suppe am Herd und wollte dabei der Katze seinen gewöhnlichen Unterricht ertheilen, welcher darin bestand, daß er ihr einen angebundenen Vogel hinhilt und ihr, so oft sie darnach springen wollte, mit einer Weidenruthe einen Hieb versetzte. Dießmal aber hat er es übersehen, die Katze erschnappte den Vogel und biß ihn todt. Darüber wurde er nun so wüthend, daß er sie ergriff, und ihren Schweif in ein gespaltetes StückHolz, welches auf dem Herde lag, einklemmte. Die Katze sprang vor Schmerzen wie rasend herum, und Kilian bemerkte mit Schrecken, jedoch zu spät, daß das Holz an dem Schweife der Katze noch glimmte, weil Funken davon wie

Digitized by Google

Staub herumflogen. Er wollte also das wüthende Thier mit einem Scheit Holz erschlagen, doch die Katze sprang über die Stufen auf den Boden hinauf, verkroch sich dort ins Stroh und Werg und blieb liegen. Kilian hätte jetzt freilich ein großes Unglück abwenden können, wenn er hinaufgegangen und das gemarterte Thier von der Klemme befreit hätte; allein Gott hatte ihn verlassen, er war mit Blindheit geschlagen. In der Furcht lief er davon und schaute, wie Kinder in solcher Angst zu thun pflegen, vom Berge auf die Hütte herunter und wartete, was da geschehen werde. Es dauerte aber gar nicht lange und das Strohdach flammte lichterloh auf, und bevor noch die Leute zur Rettung herbeigeeilt waren, lag die Hütte in Asche. Ein großes Glück für ganz Kirchthal, daß es windstille gewesen und das Feuer nicht weiter um sich greifen konnte.

Die Leute waren noch mit dem Löschen beschäftigt, als Kilian's Mutter aus der Stadt zurückkam und beim Anblick ihres Unglückes vor Schrecken auf der Straße leblos hinfiel. Das hatte Kilian

Digitized by Google

von der Anhöhe, wo er die ganze Zeit wie festgebannt war, auch noch gesehen, da kam die Angst über ihn und peitschte den Bösewicht fort und ließ ihn nicht ruhen, bis er tief in den Gebirgswäldern ganz erschöpft zusammenstürzte und vor Mattigkeit einschlief. Der Schlaf jedoch war furchtbar, bald sah er die Katze mit funkelnden Augen, bald brannte die Hütte, er war darin und konnte nicht hinaus, bald trugen sie die Leiche seiner Mutter vorüber, bald verfolgte ihn der Diener und wollte ihn packen, worüber auch Kilian einmal so sehr erschrack, daß er plötzlich auffuhr und erwachte. Es war gerade Mitternacht, der Mond stieg hinter dem Gebirge empor und warf Kilian's Schatten auf die Felsenwand hinüber, seine Tritte wiederhallten dazu und Kilian in der Meinung ein riesiges Gespenst verfolge ihn, lief schneller und schneller bis der Morgen heranbrach und er keuchend und schweißtriefend die Straße erreichte, wo er sich endlich verlor.

In Kirchthal aber dankte man Gott, der eine so große Gefahr gnädig abgewendet, auch die alte

Digitized by Google

Mutter erwachte von ihrer Ohnmacht und ihre erſte Frage war: Wo iſt mein Kilian? — Doch der war nirgends zu finden. Erſt am andern Morgen, als er nicht zum Vorſchein kam, ſagte man es der unglücklichen Mutter, und Jedermann ſchloß, wie natürlich, daß das Feuer Niemand als Kilian ſelbſt gelegt habe und deßhalb fortgelaufen ſei.

Aus lauter Freude, daß ſonſt nichts verbrannte, erbarmten ſich die Leute gern des armen Weibes; der Wirth nahm ſie zu ſich, man beſchenkte ſie von allen Seiten, auch wurde, durch vereinte Hilfe der Herrſchaft und der Gemeinde ihre Hütte wieder aufgebaut. Doch ſie durch den Schrecken bei dem Feuer und noch mehr durch den Schmerz um Kilian immer ſchwächer und ſchwächer, ſtarb vor Gram nach einem halben Jahre. Als wir ſie aber begraben wollten und mit der Leiche auf der Straße nach dem Friedhofe zogen, da führte der Diener von der Nachbarherrſchaft einen zerlumpten Knaben auf dem Schube uns entgegen, und wie wir näher kamen und ihn anſchauten, erkanten wir erſchrocken den Kilian, und ein Jeder von uns ent-

Digitized by Google

ſetzte ſich über das furchtbare Zuſammentreffen des böſen Sohnes als Landſtreicher auf dem Schube mit der zu Tode gekränkten Mutter auf der Bahre. Jetzt erſt wurde ſie allgemein und wahrhaft betrauert, und doch ſagte ein Jeder, es iſt beſſer, daß ſie geſtorben, als wenn ſie noch dieſen Schmerz hätte erleben müſſen. Wo ſich aber Kilian die ganze Zeit herumgetrieben, wie er gelebt und was er gethan, das weiß ich nicht; genug man hat ihn als Landſtreicher aufgegriffen und auf dem Schube nach Kirchthal zurückgebracht.

Der Pfarrer endete und ſchwieg, die Kinder aber waren alle auf den Kilian ſehr erboßt, daß er ſeine gute Mutter zu Tode gekränkt hat.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Vierter Samstag.

Pinsch und Zottel,

der Kinderfreund.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Pinſch.

Es verging ein Jahr, ſeitdem Michel mit der Ziege nach Hauſe gekommen war. Die Mutter wurde friſch und geſund und Michel lernte recht fleißig nicht nur in der Schule, ſondern auch manches Andere bei mir im Zimmer. Einmal als er ganz allein zu Hauſe an der Hausthürſchwelle ſaß und ſein Brot verzehrte; da kam vom Walde her ein kleiner zottiger Hund zu ihm und winſelte, ſo wie ein armer Handwerksburſch um ein Stückchen Brot bettelt. Michel warf ihm einen Biſſen hin, den zweiten, den dritten und noch mehrere; als er aber ſah, daß der Hund gar

Digitized by Google

so hungrig ist, ging er in die Stube, brachte einen Teller Ziegenmilch mit eingebrocktem Brote heraus und der Hund hat auch das Alles rein aufgezehrt. Darauf wurde er aber lustig, sah sich noch einmal den Michel an, wedelte voll Behagen mit dem kurzen Schweife, und kroch den Leib windend und drehend ganz unterthänig bis zu Michels Füssen hin, wo er stehen blieb und sich gar nicht empor zu schauen traute. Als aber Michel mit der Hand an seinen Fuß klopfte und rief: Da herein! da herein! da sprang der Hund lustig zu ihm hinauf, leckte seine Hand, als wollt er sie küssen, schmiegte sich ganz an den guten Michel an, und schaute unverwandt zu ihm empor. Michel aber dachte bei sich: Wem mag denn der Hund gehören? Ich kenne sie doch alle in Kirchthal, der ist aber nicht darunter. Als er so eine Weile saß und nachdachte, sprang der Hund auf einmal hinab und bellte, wie wachsame Hunde pflegen, wenn ein Fremder naht. Es kam der Vater mit dem Jäger aus dem Walde daher. Wie der Jäger den Hund erblickte, sagte er: Was Tausend! Michel, wie kommst denn du zu dem Zi-

Digitized by Google

geunerhund? Michel erzählte, was ihr schon wißt und der Jäger sprach: Gestern habe ich im Kraningerthale Zigeuner getroffen, die hatten unter andern Thieren auch diesen Hund; wahrscheinlich haben sie ihn im Walde vergessen oder verlassen; den mußt du behalten Michel, es ist ein Pinsch, die sind gar wachsam, verständig und treu, und: Jag den Hund ja nicht naus, der dir selber kommt ins Haus. Wer weiß wozu er gut ist.

Buchmayer trug zwar einiges Bedenken, aber der arme Hund dauerte ihn; er dachte, wo drei essen, wird ein Pinsch auch nicht verhungern und daß er nicht zu kurz komme, wird schon Michel sorgen. Kurz der Pinsch wurde in die Familie aufgenommen und war Michels fortwährender Begleiter.

Einmal — es war im Winter, der Schnee hatte alle Wege verweht — ging Michel mit seinem Pinsch auf der Straße gegen den Wald zu, dort holte ihn ein Reisender ein, und fragte um den nächsten Weg nach dem Kraningerhof. Michel in seiner Willfährigkeit geht ein gutes Stück mit ihm, und da der Mann Vieles erzählte, was dem Michel gefiel,

Digitized by Google

ging er fort und fort und vergaß gänzlich auf die Rückkehr, bis es anfing düster zu werden. Jetzt erst besann er sich und kehrte um, aber es wehte ihm ein Wind, schneidend und kalt, gerade ins Gesicht, durchgefroren war er ohnedieß schon, der arme Knabe drückte das Gesicht in den Kragen ein, blies in die Hände, steckte sie in die Taschen und ging vor Frost zitternd und klappernd und der Pinsch hinter ihm. Doch der Wind wehte stärker und kälter, es fror entsetzlich und wurde finster, dem Michel ward bange, er weinte und konnte endlich vor lauter Kälte nicht weiter. Da setzte sich der unglückliche Knabe auf den Boden nieder, wurde schläfrig und bald rührte er sich nicht mehr. Als der Pinsch aber den Michel liegen und sich nicht rühren sah, winselte er anfangs, leckte sein Gesicht und Hände, lief hin und her und brach endlich in ein so klagendes Geheul aus, daß einem das Herz im Leibe zerspringen konnte.

Wie sah es aber erst beim Buchmayer aus, Michel, der sich sein Lebelang nie weit entfernte, war in der Nacht noch nicht zu Hause. Dem Vater wurde bange, er ging hinaus auf den Berg,

Digitized by Google

in den Wald, und rief tauſendmal, Michel, Michel, aber es antwortete Niemand. Die Mutter lief in ganz Kirchthal wie wahnſinnig herum, und fragte von Haus zu Haus, ob er nicht da war, ob er nicht da ſei, ob ihn Niemand geſehen? Da verſammelten ſich die Kirchthaler um die beängſtigte Mutter und Niemand wußte zu rathen noch zu helfen; nur ein Holzknecht der eben daher kam, ſagte, er habe den Michel mit einem reiſenden Handwerksburſchen auf dem Wege zum Kraningerhofe begegnet. Gleich boten ſich alle Burſchen an, ihn zu ſuchen, und zogen mit brennenden Kienfackeln hinaus; die Mutter aber, ſagten ſie, ſolle nach Hauſe gehen und warten bis ſie zurück kämen. Sie ging weinend fort und als ſie in die Stube trat, da ſaß der Vater vor ſich hinſtarrend und rührte ſich lange nicht, bis er ſie endlich gewahrte; dann ſtieß er auf einmal einen furchtbaren Seufzer aus der Bruſt, der unſägliche Schmerz preßte ihm die erſten Thränen aus den Augen und ſchluchzend ſchrie er: Den Michel ſiehſt du nicht mehr lebendig, Weib, der liegt im Walde irgendwo hilflos und erfroren. Darauf vergoß er einen Strom von

Digitized by Google

Thränen und die Mutter mit ihm. Sie weinten Beide.

Nach einer Weile hörten sie in der Ferne einen Hund bellen, das ist der Pinsch, riefen beide und stürzten zur Thüre hinaus; doch welch ein schreckliches Schauspiel überraschte sie da! Voran der Pinsch bellend, als wollt er den Alten das Unglück ankündigen, hinter ihm die Burschen von Kirchthal mit den Kienfackeln leuchtend und mitten unter ihnen der riesige Jäger mit dem erstarrten Michel in seinen Armen, über Stock und Stein mehr laufend als gehend gerade auf Buchmayers Hütte zu. Sie haben den Jäger begegnet und gingen mit ihm zurück.

Als sie an Ort und Stelle waren, da wollten Einige den Michel zum warmen Ofen auf die Bank legen, damit er aufthaue; der Jäger meinte jedoch, es sei nicht räthlich; die Mutter aber stürzte auf den leblosen Michel hin, umarmte ihn und küßte ihn, und wollte ihm ihren Athem, ihre Wärme, ja ihr eigenes Leben einhauchen; da kam ich dazu und sah aus der Verwirrung gleich, woran es fehle—an gehöriger Anordnung. Ich befahl alsogleich den Michel aus der Stube zu tragen, den Vater und die Mutter führte

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ich zum Muttergottesbilde und sagte: Hier ist euer Ort, hier kniet und betet bis ich euch rufe. Dann ging ich hinaus, ließ den Waschtrog mit Schnee füllen, den Michel so viel als möglich entkleiden und hineinlegen.

Als aber Michel da lag, meine lieben Kinder, in Schnee eingehüllt und wie eine Leiche im Sarge anzuschauen war, da starrte ich lange auf ihn ohne ein Wort zu sprechen, faltete unwillkürlich die Hände, blickte zum Himmel empor und sprach: Nur dießmal himmlischer Vater! Nur dießmal! — Michel aber rührte sich nicht. Nach einer Weile rieben wir seine Hände und Füße mit Schnee, doch vergebens. Ich befahl ihn wieder ruhig liegen zu lassen, gab aber alle Hoffnung auf, und weinte sehr, meine lieben Kinder, denn ich liebte den Michel, weil er so gut war, und wie sehr ich ihn liebte, empfand ich jetzt erst ganz, als ich ihn für verloren erklärte. In dieser traurigen Stimmung neigte ich mich aber noch einmal zu Michels Munde, und — es war mir, als hätte ich seinen Athem vernommen, ich hielt es für Täuschung und horchte genauer, der Hauch, obwohl

Digitized by Google

sehr leise, wiederholte sich und in demselben Augenblicke schlug Michel die Augen auf und athmete stärker; ich aber sprang empor und schrie, daß es die Eltern in der Stube hörten: Leute! Gott hat uns erhört, und dem Michel das Leben wieder geschenkt. Bei diesen Worten stürzten die Beiden aus der Stube heraus, der Jäger und die Burschen schauten alle hin, und Michel athmete wieder, blickte verwundert um sich herum und lächelte der guten Mutter und dem Vater zu. Kinder, ein Lächeln war das, wie nur die Engel im Himmel es können. Die Freude der Eltern brauche ich euch nicht zu beschreiben; ich aber dankte Gott innig gerührt; denn unverkennbar hat Er unser Gebet erhört.

Nun wurde Michel getrocknet, und wie er war in sein kaltes Bett gelegt und ganz eingehüllt. Bald strömte eine wohlthätige Wärme durch seine Glieder, er erholte sich schnell, konnte aber als er hörte, wie nahe er dem Tode gewesen, vor Freude und Dank kein Wort sprechen, auch war er so matt, daß er bald einschlief, und die Uebrigen nach Hause gingen. Am andern Tage war er wie sonst frisch und gesund.

Digitized by Google

Aber was glaubt ihr Kinder, durch wen Gott unſern Michel dem ſicheren Tode entriß? Seht durch den Pinſch, den kleinen zottigen Hund, den er vor nicht langer Zeit als ein verlaſſenes hungriges Geſchöpf ſo liebreich aufnahm. Denn zur ſelben Zeit als Michel in dem Walde lag und der Pinſch heulte, ging der Jäger auf den Anſtand, um einen Rehbock für die Herrſchaft zu ſchießen, und hörte in der Ferne den Hund bellen. Ein fremder Hund in der Revier iſt für einen Jäger immer ein Raubthier. Doch bei der Nacht, das war dem Jäger auffallend. Er ging alſogleich dem Gebelle nach und als er näher kam, erkannte er (denn das kennen die Jäger gleich) den Pinſch. Um Gottes Willen, ſprach er, wie kommt der Hund ſo ſpät in den Wald; wo der Pinſch iſt, kann Michel nicht fern ſein. Ihm ahnte gleich, was da geſchehen ſein mag, er verdoppelte ſeine Schritte und als er in die Nähe kam und ihn der Hund witterte, da ſprang dieſer winſelnd und heulend auf den Jäger zu und lief vor ihm bis zum Michel hin. Der Jäger ſah erſchrocken ſeine traurige Ahnung beſtättiget, hob gleich den erſtarrten Michel auf, und trug ihn, da

Digitized by Google

ſich im Walde zu ſeiner Rettung nichts Weiteres thun ließ auf ſeinen Armen nach Hauſe zurück. Der Pinſch aber lief auf dem Wege wohl hundertmal bald vorwärts bald rückwärts und ſprang zum Michel empor, als wollt er ſehen, ob er lebe, und lief wieder bald vor Freude bellend, bald vor Angſt winſelnd voraus, bis ihnen die Burſchen mit den Kienfackeln entgegen kamen und dem Jäger auf dem Wege nach Buchmayers Hauſe leuchteten.

Digitized by Google

Zottel, der Kinderfreund.

Zur selben Zeit als Michel durch den Pinsch gerettet wurde, hatten wir in Kirchthal einen sonderbaren Kinderfreund, dessen sich gewiß wenige Dörfer rühmen können. Dieser edle Freund und Retter der Kinder war ein Hund, groß von Gestalt, voll langer weißlichter Haare, die in verwirrten Zotteln am ganzen Körper, selbst um Augen und Schnauze wild verwachsen herabhingen und eine schmuzige zerfaserte Pantalonhose an seinen Beinen bildeten, die er ohne sie je zu waschen, Jahr aus Jahr ein trug, und da-

Digitized by Google

von auch seinen Nahmen Zottel bekam. Wie er nach Kirchthal gekommen, weiß man nicht, doch das Auffallendste an ihm war, daß er Niemanden im Dorfe gehörte, und so zu sagen sein eigener Herr war und blieb.

Ernährt hat er sich, wo er etwas fand oder bekam und geschlafen hat er, wo er sich niederlegte. Darum geschah es auch, daß man ihn wenig beachtete und wer ihn beachtete, höchstens mit einem Hieb oder Fußtritt beschenkte; weßwegen er auch erwachsenen Leuten schon von Weitem auswich und sich mehr an diejenigen hielt, die mit ihm freundlich umgingen — die Kinder. Diese suchte er überall auf und wo einige bei einander standen, da konnte man sicher darauf rechnen, den Zottel unter ihnen zu finden. Sein Lieblingsort war daher unter den Linden, wo die Dorfkinder seit jeher, wie ihr jetzt, vor und nach der Schule herumzuspringen und zu spielen pflegen: Erstens weil er hier manchen Bissen, den ihm die Kinder brachten, bekam, und zweitens weil er mit ihnen spielen konnte. Denn spielen war seine größte Freude, und ich habe oft selbst über ihn lachen

Digitized by Google

müſſen, wenn er den Michel oder einen anderen beſonderen Freund von Weitem bemerkte, wie er ſich gleich hinter einen Baum ſchlich und dort verſteckt lauerte, bis der Knabe herankam, dann auf einmal, um ihn gleichſam aus Spaß zu ſchrecken, hervorſprang und anbellte; oder wenn zur Winterszeit ſich die Kinder im Schnee mit ihm herumbalgten, daß man weder Zottel noch Kind von einander unterſcheiden konnte, und ſich dann beide mit Mühe hervorarbeiteten. Auch pflegte er ſogar, wenn ihm der Unterricht zu lange dauerte und er ſich draußen langweilte an der Thürſchwelle zu ſtehen und in das Schulhaus hineinzubellen oder gar auf die Zimmerthüre zu kratzen, als wollte er mir ſagen: „So mach doch eimal ein Ende und laß meine Kameraden heraus." Ihr könnt euch vorſtellen, daß die Kinder auch den Zottel recht gern hatten und wie ihres Gleichen behandelten; ihr würdet ihn gewiß, wenn er noch lebte, nicht minder lieb haben. Es hat ſich jedoch bald etwas ereignet, was dem armen Zottel nicht nur bei den Kindern, ſondern auch bei allen übrigen Kirchthalern eine beſondere Gunſt verſchaffte.

Digitized by Google

Es gingen einmal mehrere Knaben hinunter zum Teiche und spielten und der Zottel mit ihnen. Da fiel es Einem von ihnen ein, auf dem Rande des gemauerten Uferdammes mit geschlossenen Augen gehen zu wollen. Die andern (wie Kinder schon leichtsinnig sind) schauten ohne ihn zu warnen oder daran zu verhindern seinen Künsten zu, bis er ausglitschte und im Teich unterzusinken drohte. Erschrocken schrien jetzt alle, doch keiner wußte zu helfen, nur Zottel, als wenn er aus den erblaßten Gesichtern herausgelesen hätte, was man wünsche, sprang ohne sich weiter zu besinnen in's Wasser, packte den Buben am Hemdkragen fest und schleppte ihn schwimmend bis zum Ufer, wo er von den übrigen Knaben, die sich indessen vom ersten Schreck erholt hatten, glücklich herausgezogen wurde. Dieser Vorfall wurde gleich im ganzen Dorfe bekannt, und als die Kinder mit dem durchnäßten Knaben und Zottel nach Hause gingen, ließen sich die Leute die Geschichte wohl zehnmal erzählen, riefen den Zottel zu sich und überhäuften ihn mit den mannigfaltigsten Gunstbezeugungen. Mancher, der ihm früher lieber

Digitized by Google

einen Stoß verſetzte, warf ihm jetzt einen Knochen zu oder rief ihn gar ins Haus und gab ihm eine Mahlzeit. Darüber verwunderte ſich Zottel freilich nicht wenig, warum denn die Leute jetzt auf einmal gar ſo gut und freundlich gegen ihn ſeien und ihn ſogar zu Tiſche laden, denn er dachte nicht mehr auf das, was er gethan, wie ein edler Mann nie auf Dank rechnet, wenn er Jemanden eine Wohlthat erwieſen. Zottels Anſehen ſtieg nun von Tag zu Tag; den höchſten Gipfel aber erreichte es erſt durch einen zweiten Vorfall.

Es geſchah nemlich, daß das Weib eines Holzknechtes in den Wald Schwämme ſuchen ging, und ihr Reschen, ein Kind von drei Jahren, mitnahm. Im Walde traf ſie ihren Mann, der ſchon vor Tagesanbruch gearbeitet und jetzt im Dorfe zu thun hatte. Er ſprach einige Worte mit ihr und ging. Das Kind lief aber hinter ihm noch ein Stück und ſchaute ihm nach. Dann kehrte es um, und erblickte, welche Freude! ſchöne Blumen und pflückte ſie und ging immer weiter nnd weiter und kam auf ein Wieſenplätzchen, hier war es gar ſchön und

Digitized by Google

lieb; Reschen setzte sich nieder und spielte mit den Blumen bis sie müde wurde und sorglos einschlief.

Die Mutter in der Meinung der Mann habe das Kind mitgenommen, füllte indessen ruhig ihren Korb und ging nach Hause. Als sie aber in die Stube trat und den Mann allein sah, fragte sie hastig, ob er das Kind nicht mitgenommen habe?

Ich? nein. Sie hat mir nachgeschaut und lief wieder zu Dir zurück.

Um Gottes Willen, schrie die Mutter, die hat sich im Walde verlaufen, wir müssen sie suchen gehen.

Da liefen die beiden alsogleich hinaus und begegneten zum großen Glück dem Michel, und baten ihn inständig, er möchte mit ihnen gehen und suchen helfen. Wer war bereitwilliger als Michel, er ging und holte noch acht bis zehn andere Knaben, die jeden Weg und Steg, jeden Stock und Strauch im Gebirge kannten, und so zog mit den beängstigten Eltern eine ganze Schaar aus, das verlaufene Kind zu suchen.

Digitized by Google

Es war schon Nachmittag und die Sonne neigte sich bereits gegen die Berge, als man sich dem Walde näherte. Michel ging der letzte und schaute wohl hundertmal rückwärts, als ob noch Jemand fehle. Endlich erblickte er, was er wünschte, obwohl man nichts als einen weißlichten Rücken, der sich schnell vom Dorfe durch die Wiesen herauf zu den Knaben bewegte, wahrgenommen hat, doch er erkannte gleich den Kinderfreund, und auf einmal schrien alle Knaben: Der Zottel, der Zottel, der Zottel!

Es war auch natürlich, wie hätten so viele Knaben ohne Zottel bei einander sein und etwas vornehmen können. Der gute Hund hatte sie von fern erblickt und flog wie ein Blitz den Berg hinauf, bis er sie keuchend mit ausgestreckter Zunge eingeholt hatte. Michel, der auf den Zottel seine feste Hoffnung setzte, hielt sich, ohne übrigens etwas zu äußern, so bald sie in den Wald gekommen, und der Vater den Ort, wo er das Kind zum letzten Male sah, bezeichnet hatte, nur an den Zottel. Man verabredete das Zeichen, welches man, wenn sich eine Spur fände, den Uebrigen geben wolle, und

Digitized by Google

ging nach den bezeichneten Richtungen auseinander. Michel aber blieb mit dem Hunde zurück, bis alle verschwanden, schaute dann rings herum und fand eine von den abgerissenen Blumen, woraus er schloß, daß er auf der rechten Spur wäre und sagte: Such Zottel, such! Alsbald schnupperte der Hund am Boden herum und wedelte mit dem Schweife, und lief bald rechts bald links immer leise knurrend und aufbellend vorwärts und der Michel hinter ihm. Es dauerte nicht lange, so waren beide auf dem schönen Plätzchen, wo die kleine Resi noch lag und schlief. Zottel bellte jetzt vor Freude ganz laut, als hätte er verstanden, daß man das ängstlich Gesuchte gefunden habe. Michel gab das verabredete Zeichen drei viermal nacheinander, und die Mutter war die erste, welche angstvoll daher stürzte und das Kind auf ihren Armen wohl tausendmal küßte und vor Freuden über die glücklich ausgestandene Angst weinte. Bald kamen auch die Andern nach, und Michel erzählte nun Alles, wie er auf den Zottel gerechnet habe, daß er die Spur am ersten finden werde, weil er immer unter Kindern sei; wie er deß-

Digitized by Google

halb zurückgeblieben, um dem Hunde freien Raum zu machen, wie er darauf die abgerissene Blume gefunden und daraus geschlossen habe, daß das Kind da gewesen u. s. w. bis zu dem Augenblicke wie er es gefunden.

Es war schon Abend, die Leute in Kirchthal saßen vor den Hausthüren, als die Schaar mit dem gefundenen Kinde nach Kirchthal zurückkehrte. Jedermann, der es hörte, freute sich darüber und ließ sich Alles wieder und abermals erzählen, streichelte und belobte den Zottel und dachte auch beifällig des verständigen Michel, der den Hund so geschickt zu verwenden gewußt hat.

Die Liebe zum Zottel war nun allgemein und der ärmste Holzknecht hätte ihm sein letztes Stück Brot gereicht, wenn er hungern sollte. Doch dazu kam es nie; es haben ja die Wohlhabenden unter einander gewetteifert, ihm durch Schmeicheleien und gute Bissen ihre Liebe zu zeigen. Auch erzählten sie allen durchreisenden Fremden von ihm, als wie von einer besonderen Merkwürdigkeit des Dorfes, und nannten

Digitized by Google

ihn dabei immer mit einem gewiſſen Stolze: Unſer Dorfhund, der Zottel.

Zottel hat ſich jetzt wirklich großen Ruhm erworben und ſein Wohlſtand den höchſten Flor erreicht, und doch blieb er wie vordem ein armer obdachloſer Hund und dachte nicht mehr darauf, was er Gutes gethan. Kurz die Kirchthaler liebten ihn alle und er ſie auch; ſelbſt die größeren Leute, denen er früher ſorgfältig auswich, weil ſie ihn mit Liebe behandelten.

Nur Einer war im ganzen Dorfe, den er durchaus nicht leiden mochte, und ich brauche euch gar nicht zu ſagen, daß es Niemand anderer als Kilian geweſen. Dieſer hat dem Zottel einmal aus Muthwillen Kletten in die Ohren geſtopft. Der arme Hund heulte vor Schmerzen und konnte ſich nicht helfen. Alles wunderte ſich über den ſonſt guten Hund, ſelbſt die Kinder fürchteten ſich vor ihm und liefen davon. Das arme Thier kroch nun zu mir und winſelte. Weil er aber bald mit der rechten bald mit der linken Pfote über ſeine Ohren fuhr, ſo unterſuchte ich ſie und entdeckte die Bosheit des Kilian.

Digitized by Google

Ich befreite ihn von seiner Qual, er wurde bald wieder lustig, dem Kilian jedoch wich er von Weitem schon überall aus. Diese Bosheit aber war nicht die letzte, die Kilian an dem guten Thiere verübte. Ein durchziehender Schleifer, der vom Zottel so Vieles und Schönes gehört hatte, wünschte ihn zu besitzen. Er wendete sich nun heimlich an Kilian, weil er wohl wußte, daß ihn die Kirchthaler nicht um tausend Gulden verkaufen würden und versprach ihm eine gute Belohnung, wenn er den Hund fangen und ihm denselben im nächsten Dorfe, wo er warten wolle, einliefern würde. Kilian, wie es sich von selbst versteht, war gleich dabei, er paßte dem Zottel hinter den Gärten auf, wo derselbe auf dem Stroh eines Düngerhaufens unter einem Baume, wenn er müde war, zu liegen und zu schlafen pflegte. Eben hatte sich Zottel wieder hingelagert und bequem gemacht. Die Sonne schien recht warm, Zottel war müde oder was man faul nennt, streckte die Füsse bald oben bald unten in die Länge aus, gähnte einige Male recht laut und — schlief ein. Kilian schlich nun behutsam bis zum Baume hin und warf eine

Digitized by Google

Schlinge um seinen Kopf; Zottel erwachte und war gefangen. Der schlechte Bube zog ihn nun auf Seitenwegen vor das Dorf, Zottel aber widersetzte sich, Kilian schlug auf ihn, da knurrte der Hund, fletschte die Zähne, blieb starr und steif stehen und rührte sich nicht vom Flecke. Kilian voll Zorn wollte ihn endlich beim Kragen ergreifen, doch Zottel schnappte wüthend nach seiner Hand, biß ihm die Flechsen der zwei vorderen Finger durch und lief mit dem Stricke um den Hals davon. Kilian hatte jetzt mit der Hand zu thun, der Zeig- und Mittelfinger klappten zu wie ein Taschenmesser, und wurden in dieser Lage steif und für immer unbrauchbar. Kilian hütete sich jedoch weislich, gegen Jemand etwas davon zu erwähnen, weil er wohl wußte, wie sehr man ihn hasse und den Hund liebe.

So wurde Zottel durch seinen Mut befreit und blieb bei uns bis zu seinem Tode. Nach einigen Jahren nahmen seine Kräfte sichtlich ab, er kam öfters auf die Pfarre und blieb endlich ganz bei mir, wahrscheinlich weil die Kinder dort aus und ein gingen. Einmal, es war tief in der Nacht, da kroch der

Digitized by Google

arme, gute Zottel krank und altersschwach von seinem Lager noch zu meiner Thür, winselte und kratzte, bis ich aufgemacht, schaute wie Einer, der scheiden will, dankbar und wehmüthig zu mir empor, senkte den Kopf und — war todt. Kinder, ich schäme mich nicht es zu gestehen, daß mir diese letzte Anstrengung und der Abschied des guten dankbaren Thieres vor seinem Ende sehr zu Herzen ging und die Thränen über meine Wangen rollten. Ich ließ ihn in meinem Garten einscharren und schrieb darauf:

Hier liegt Zottel, der Freund und Gespiele der Kinder von Kirchthal,
Arm und abdachlos, aber doch edelgesinnt,
Ward im Leben geliebt und nach dem Tode betrauert;
Und was Liebe vermag lehrte die Menschen — ein Hund.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fünfter Samstag.

Der Reiter und sein Pferd.

Zwei Erzählungen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſte Erzählung.

Wir überſpringen jetzt in Michels Leben einen Zeitraum bis in ſein achtzehntes Lebensjahr, wo ſich nichts beſonders Merkwürdiges zutrug, als daß Michel an Alter und Verſtand zunahm und ein kräftiger Burſche wurde, der fortwährend wißbegierig lernte, was einem künftigen Bauer in jeder Lage des Lebens nützlich oder nothwendig werden dürfte. Mit Vergnügen erwähne ich ſeines Fleißes und ſeiner Folgſamkeit in Allem, was ich ihm zu lernen empfahl, und worin ich ihn ſelbſt unterrichtete. Er war noch nicht fünf-

Digitized by Google

zehn Jahre alt, und kannte ſchon alle Pflanzen und Kräuter und ihre heilſamen und ſchädlichen Wirkungen, beſonders in Beziehung auf die Hausthiere ſo gut, daß er nicht ſelten zu einem kranken Kalbe gerufen wurde, und wie es ſein glücklicher Stern mit ſich führte, dem Uebel auch bald abgeholfen hat. Ich gab ihn auch auf einige Monate zu unſerem verſtändigen Schmid in die Lehre, nicht als ob Michel ein Schmid werden ſollte, ſondern daß er ſich als Bauer ſelbſt helfen und zur Zeit der Not ein Pferd beſchlagen könne. Denn mein Sinn war nur darauf gerichtet aus ihm einen tüchtigen Bauer zu bilden und den Andern zu zeigen, daß auch ein Bauer, wenn er mit Erfolg arbeiten ſoll, Vieles lernen und denken müſſe, wofern er nicht an dem herkömmlichen vom Urahn ererbten, heut zu Tage nicht mehr genügenden Verfahren kleben bleiben wolle. Der Erfolg täuſchte auch meine Erwartungen nicht, und Gott ſegnete mein Bemühen. Denn bald hatte ſich etwas ereignet, was dem Schickſal meines guten Michel ſeine Richtung vorzeichnete.

Digitized by Google

Es war an einem Sonntage Nachmittag im Sommer, der Himmel lachte auf Kirchthal herunter, die Leute saßen vor ihren Häusern und plauderten, die Burschen standen unter den Linden und scherzten, da kam ein Reiter nach Kirchthal, den Niemand kannte, ein schöner vornehmer Herr auf einem Goldfuchsen ganz allein, leicht gekleidet, er konnte unmöglich aus der Ferne sein, und doch konnte Niemand über ihn Bescheid geben. Die Leute standen von ihren Bänken auf und grüßten ihn, er dankte sehr freundlich und schien über die Höflichkeit der Kirchthaler recht erfreut zu sein; aber sein Fuchs hinkte ein wenig, obwol es ein junges und sehr schönes Thier war. Er fragte nach dem Wirthshause, man zeigte ihm dasselbe, doch Michel, welchen das arme Rößlein dauerte, trat hervor und sagte: Was druckt denn dich im Schuh, liebes Füchsel,*) hast du einen Stein darin, oder hast du dir etwas eingetreten, armes Thier? — Ist kein Schmid im Dorfe? sprach der Herr, es scheint, daß

*) Füchsel = Füchslein.

ein Nagel das Fleiſch im Hufe drücke. Ja unſer Schmid iſt krank, riefen die Burſche, aber der Michel hier, der kann es ſo gut als wie der Schmid, wo nicht beſſer, der wird ſchon helfen. Ja, ja ſprach Michel, das arme Thier leidet ſehr, es thut gar weh, wenn man am Fuße eine Blaſe hat und auftreten muß.

Dieſe Worte nahmen den Fremden gleich für unſern Michel ein, weil er den Schmerz des Thieres auf ſich ſelbſt bezog und den Maßſtab vom Menſchen auf das Thier übertrug. Er vertraute ihm das Pferd an, und gleich verſammelten ſich alle Kirchthaler, und der fremde Herr blieb auch ſtehen und alles ſchaute dem Michel zu, was er thun und wie er helfen werde. Bald wurde Zange und Hammer gebracht, Michel hob den ſchadhaften Fuß auf, legte ihn auf ſein Knie, zog die Nägel heraus, nahm das Hufeiſen herab und unterſuchte die Löcher. Er druckte nemlich auf das erſte, dann auf das zweite Loch recht ſtark mit der Spize des verkehrten Hammers als er aber auf das dritte kam, da zuckte das Pferd mit dem Fuße und gab da-

Digitized by Google

durch unzweideitig ſeinen Schmerz zu erkennen. Nun war guter Rath theuer; es war kein Hohleiſen bei der Hand und zum Schmid erſt zu laufen, dauerte zu lange. Michel jedoch war einer von jenen geſchickten jungen Leuten, die aus einer Säge einen Borer und aus einem Borer eine Säge zu machen verſtehen. Er zog ſein böhmiſches Taſchenmeſſer, die wir Taſchenfeidl nennen, und von denen ein Dutzend zwölf Kreuzer koſtet, heraus, bog die Spitze ein, daß ſie eine enge Krümmung bildete, und fing an, das wunde Loch auszuhöhlen. Es dauerte nicht lange, ſo kam er an das rohe Fleiſch und zog einen abgebrochenen Nagel, den ein ungeſchickter Schmid hineingeſchlagen hatte, heraus, und übergab ihn mit freudeleuchtendem Geſichte dem fremden Herrn. Dieſer lächelte und ſchaute mit Vergnügen dem geſchickten Michel zu, der nun Kienharz behutſam in die Höhlung ſtopfte, es anzündete, und, als er ſah, daß es darin eingeſchmolzen und mit dem Hufe ſo gut wie verwachſen war, das Eiſen wieder vorſichtig anſchlug und den Fuß ausließ. Das Rößlein ſtreckte ſich und verſuchte

aufzutreten, und als es keinen Schmerz empfand wieherte es voll Muthwillen: Hujihrmnhrns. Nicht wahr Füchsel sagte Michel darauf, das heißt soviel als: Ich dank dir Michel. — Die Burſche lachten aus vollem Halſe dazu, und einer von ihnen, der gar witzig ſein wollte, ſprach: Ja unſer Michel verſteht alle Sprachen, er kann ſogar roßiſch. Da lachten ſie Alle noch mehr, Michel aber ſagte nichts, ſondern dachte nur bei ſich: Lacht, wie ihr wollt, es heißt doch nichts anderes als: Ich dank dir Michel.

Der fremde Herr, der ſich früher über Michels Geſchicklichkeit verwunderte, erfreute ſich nun über ſeine Gemütlichkeit ſo, daß er eine große Silbermünze herauszog und ſie dem Michel einhändigen wollte. Doch Michel, dem es gar nicht in den Sinn kam auf einen Lohn zu rechnen, ſagte ganz beſcheiden: Verzeihen ſie Herr, es wäre Unrecht von mir, einen Lohn anzunehmen, weil ich dann unſerem Schmidmeiſter ins Handwerk pfuſchen möchte; und davor bewahre mich der Himmel, doch wollen ſie etwas thun, ſo ſchicken ſie das Geld dem kranken Mann, der auch mein Lehrmeiſter war, und es wird

Digitized by Google

ihn freuen, wenn ich ihm ohne sein Wissen etwas verdient habe. Der Herr stutzte anfangs über diese unbefangene Rede, und hat er sich früher über seine Liebe zu dem Thiere gefreut, so bewunderte er jezt auch seine edle Gesinnung; gab dann das Geld einem der Burschen mit dem Auftrage es dem kranken Meister zu übergeben, fragte darauf nach dem Pfarrer und ob er ihn antreffen werde und ging, als man ihm Auskunft hierüber gegeben in die Pfarre zu mir. Das Rößlein wurde indessen vor dem Wirthshause angebunden und ihm Futter gereicht.

Die Bursche aber gingen und Michel mußte auch mit hinunter zum kranken Schmid, sie übergaben ihm das silberne Zweigulden-stück und erzählten ihm haarklein Alles, was Michel gethan und gesprochen hatte. Da war der alte kranke Mann über die edle Handlung seines Lehrlings so erfreut, daß er weinte; Michel aber fühlte in seiner Brust etwas, das sich, meine lieben Kinder, weder aussprechen noch beschreiben läßt.

Digitized by Google

Zweite Erzählung.

Der fremde Herr kam zu mir und ſprach nach einer freundlichen Begrüßung: Ich bin der Graf von Wellenſtein und der neue Beſitzer der Nachbarherrſchaft Hartberg. Ein beſonderes Zutrauen führt mich zu ihnen Herr Pfarrer in einer Angelegenheit, die mein Lieblingsgedanke wurde, welchen ich ſchon lange hege und nun auszuführen beſchloß. Es iſt ihnen bekannt auf welch einer niedrigen Stufe unſere Feldwirthſchaft und Viehzucht im Verhältniß zu der anderer Länder ſtehe. Ich will nun auf meiner Herrſchaft dieſelbe

Digitized by Google

in Aufschwung bringen und keine Auslage, kein Opfer scheuen; dazu bedarf ich aber vor der Hand eines jungen, gelehrigen und braven Menschen, welchen ich ins Ausland reisen lassen möchte, damit er auf den Musterwirthschaften daselbst lerne, was er hierorts nicht lernen kann, um ihn dann auf meiner ersten Wirthschaft als Maier anzustellen und nach und nach durch seine Gehülfen die übrigen Höfe meiner Herrschaft einzurichten. Sie würden mir einen besonderen Gefallen erweisen, wenn sie mir einen solchen braven, jungen Burschen empfehlen würden, wobei ich jedoch bemerken muß, daß er eine offenbare Liebe zu den Thieren und namentlich zum Wirthschaftsvieh an den Tag gelegt haben müsse, weil ich daraus auf viele andere gute Eigenschaften desselben schließe. Es ist mir heute bereits ein solcher hier auf dem Platze durch seine Geschicklichkeit und sein Gemüt vortheilhaft bekannt geworden, man nannte ihn Michel, und da mir ihre Frau Gräfin und die Konteß Luise auch von einem Michel erzählte, der ihr einmal ein zahmes Lamm zum Angebinde gebracht hatte, so wünschte

Digitized by Google

ich zu erfahren, ob das einer und derselbe Michel sei, und ob sie ihn für diese Stelle als tauglich erklären.

Der Herr schwieg, mir aber tropften seine Worte wie Honig ins Herz, es tanzte ordentlich vor Freude in meiner Brust, denn es betraf ja das künftige Schicksal meines lieben guten Michel. Ich sprach: Ja, Herr Graf, mit Freuden gebe ich Ihnen Auskunft, erstens daß es ein und derselbe Michel ist, und zweitens daß ich Ihnen gerade zu diesem Zwecke keinen geeigneteren Menschen empfehlen könnte. — Wir sprachen noch Vieles mit einander und ich staunte über die außerordentlichen Kenntnisse und Erfahrungen des obwohl noch jungen Grafen. Mittlerweile ließ ich den Michel holen, um ihm seine künftige Bestimmung zu eröffnen. Er kam und wir sprachen, welch ein Glück ihm bevorstehe, der Leiter einer Musterwirthschaft zu werden, und daß er auf ein halbes Jahr reisen müsse. Michel nahm alles dankbar auf, denn er wußte wohl, daß ich schwerlich dazu gerathen haben würde, wenn es nicht zu seinem Besten gedient hätte. Der Herr Graf empfahl

Digitized by Google

sich, das Nähere bald zu erfahren wünschend, und ich begleitete Ihn mit dem Michel hinaus zu seinem Pferde. Als wir aber vor die Pfarre traten, da sahen wir vor dem Wirthshause eine Menge Menschen und hörten ein herzzerreißendes Schmerzgeschrei. Was ist denn geschehen? riefen wir alle drei und eilten hinüber. Doch was erblicken wir da! Das Reitpferd, obwohl angebunden, sprang unbändig herum und schlug hinten aus, dort aber lag Kilian auf dem Boden und schrie vor Schmerzen wie wahnsinnig und konnte nicht aufstehen. Da hörten wir, daß er sich, während Alle entfernt waren, zu dem Reitpferde hinschlich, und ihm einige Haare aus dem Schweife zu Schlingen für Rebhühner ausreißen wollte. Wahrscheinlich hatte der unverbesserliche Mensch zu viele auf einmal erfaßt, das mutige Pferd schlug aus und zerschmetterte dem unglücklichen Bösewicht die Kniescheibe und das Schienbein unter derselben in tausend Stücke.

Der Graf war außer sich vor Schmerz, daß er die unschuldige Ursache an dem Unglücke des armen Burschen, wie er ihn nannte, wäre, bis ich

Digitized by Google

ihn mit dem traurigen Troste in etwas beruhigte, daß es ein von Gott schon oft bestrafter, doch unverbesserlicher Mensch sei. Bevor er jedoch fortritt, sprach er zu mir: Herr Pfarrer, erweisen sie mir die Gefälligkeit und nehmen sie sich des unglücklichen Menschen an. Sparen Sie auf meine Rechnung keine Auslage, die zu seiner Heilung nöthig sein wird, und rechnen Sie auf die Dankbarkeit des Grafen Wellenstein.

Nach dieser hochherzigen Erklärung ritt er davon; wir aber veranstalteten Alles was nur immer zur Rettung des Menschen nothwendig war. Der Wundarzt wurde gleich geholt, untersuchte im Wirthshause, wohin Kilian gebracht worden war, den Fuß und erklärte kurz und bestimmt: Wenn Kilian nicht binnen vier und zwanzig Stunden sterben solle, so müsse der Fuß ober dem Kniegelenke abgenommen werden. Diese Erklärung machte mich bestürzt, doch es lag Alles daran, den Kilian, wenn auch als Krüppel am Leben zu erhalten, weil ich einsah, daß der liebevolle Graf bei seinem Gemüte untröstlich und vielleicht sein Le-

Digitized by Google

belang bei der Erinnerung daran unruhig geworden wäre. Man schritt alsogleich zu der Abnahme des Fußes. Unser geschickte Wundarzt hatte seine schwierige Aufgabe zu des Herrn Grafen und zu meiner Zufriedenheit vollkommen gelöst und wurde reichlich beschenkt. Es dauerte einige Monate und Kilian war wieder hergestellt, aber er mußte zeitlebens auf zwei Krücken einherhinken. Mitleid mit ihm zeigte sich keines im Dorfe; die Leichtsinnigen aber, welche ihn früher spottweise den Einäugigen, dann den Einhändigen nannten, hießen ihn jetzt, weil sein rechtes Auge, seine rechte Hand und sein rechter Fuß so viel als nicht da waren, den halben Kilian. Wer den Schaden hat, der darf um den Spott unbekümmert sein.

Michel aber war schon längst ausgestattet und auf gräfliche Kosten in die vorzüglichsten Musterwirthschaften des Auslandes abgereist.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sechster Samstag.

Der Bauer und sein Hof.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vor seiner Abreise war Michel jeden Tag bei mir, ich unterwies ihn, was er besonders ins Auge fassen und wie er beobachten solle. Dann wurde ihm der Weg angegeben, den er zu nehmen, die Länder, genannt, die er zu bereisen, und die Orte bestimmt, die er zu besuchen habe. Auch der Herr Graf hat ihm manche nützliche Anweisung gegeben, und so ging Michel mit Empfehlungsschreiben und Geld versehen zum ersten Male aus der Heimat hinaus in eine fremde ihm noch unbekannte Welt. Dieser einzige Gedanke, daß

Digitized by Google

Michel ohne Erfahrung unter fremde Menschen gehen sollte, hatte mich besorgt gemacht, doch sein Schutzengel wachte über ihm, und bald erfuhren wir aus seinen Briefen, daß er überall wolgelitten war und Vieles, sehr Vieles lernte. Von Tirol aus besuchte er die Schweiz und endlich die wegen ihrer Reinlichkeit und künstlichen Bewässerung weit berühmten Meiereien Hollands. Aus einem halben Jahre wurde indessen ein ganzes, ohne daß Michel einen Kreuzer mehr gebraucht hätte, bis er wieder nach Kirchthal zurückgekehrt ist. Seinen ersten Gang machte er zu mir und wie war ich erfreut, Kinder! als ich ihn um so viel stärker und kräftiger wieder erblickte, und daß sein Herz unter fremden Leuten keinen Schaden genommen, daß sein kindliches Gemüt dasselbe geblieben, sein frommer Sinn noch frömmer und sein fester Glaube an eine über uns waltende Vorsehung nur noch fester geworden war. Ich schloß ihn in meine Arme und dankte Gott inniglich, daß er ihn an Leib und Seele gestärkt zurückkehren ließ.

Digitized by Google

Alsbald begaben wir uns beide nach Hartberg zum Herrn Grafen von Wellenstein, der ihn freundlich begrüßte, um das und jenes ausfragte und nachdem er sich überzeugt hatte, daß seine Kosten nicht umsonst ausgelegt waren, zur Ausführung des Planes die nöthigen Befehle ertheilte. Eine Maierei in der Nähe des gräflichen Schlosses, der Rothhof genannt, wurde dazu bestimmt und dem Michel, welchem der Graf sein volles Zutrauen schenkte, sowohl die Einrichtung im Innern als auch der Ankauf des nöthigen Hornviehes und der veredelten Schafe aus dem Auslande, so wie die Wahl derjenigen Knechte überlassen, welche vom Michel lernen und dann als Maier auf andere Wirthschaften übersetzt werden sollten. Nach einem Jahre war Alles in Ordnung und Michel sammt seinen Gehülfen in voller Thätigkeit. Neue Samengattungen wurden verschafft und angebaut, die Wiesen, wo es nothwendig war, künstlich bewässert, die Obstbaumzucht in ihrem weitesten Umfange betrieben und die Früchte auf eine mannigfaltige bei uns noch ungekannte Weise verwendet, die Fütterung nach dem Bedürf-

Digitized by Google

nisse der Thiere eingeführt, und im Hause eine Ordnung gehalten, die auf Liebe gestützt allgemeine Zufriedenheit zur Folge hatte. Arbeit den Kräften eines Jeden angemessen, verbunden mit Frohsinn und Kurzweile war die Losung auf der Musterwirthschaft, und Gottes Segen ruhte auf derselben, und der Lieblingsgedanke des edlen Grafen schien seiner Vollendung entgegen zu reifen.

Doch der Mensch denkt und Gott lenkt. Schwere Gewitterwolken zogen daher über unser Vaterland und verkündeten Unheil und Verderben. Der Feind nahte abermals den Gränzen Oesterreichs. Unbesiegt bisher und für alle Zukunft unbesiegbar scheinend, erregte derselbe allenthalben Bangen und Schrecken. Da schaarten sich die edlen Herren zusammen und waren bereit, den Thron zu beschützen und das Vaterland zu retten oder ruhmvoll zu sterben. Alles griff zu den Waffen und zog hinaus an die Donau zu der Kirche von Aspern, wo der Tod mit der Ehre blutige Hochzeit feierten. Auch Graf von Wellenstein verwechselte in diesem Sturmdrange den Pflug mit dem Schwerte und verpachtete alle

Digitized by Google

seine Höfe, Aecker und Wiesen. So geschah es auch, daß Michel der Pächter einer der schönsten und größten Wirthschaften im ganzen Lande gegen einen mäßigen Pachtzins wurde. Reicher Segen zog ein in sein Haus. Das Zutrauen zu Michels Redlichkeit wuchs mit jedem Tage, er kaufte ein, bezahlte pünktlich und war bald in der Lage selbst große Lieferungen zu der Armee zu übernehmen, wobei der Gewinn seine kühnsten Hoffnungen übertraf, und ihn bald zu einem der reichsten Männer machte. Michel, weit entfernt, durch den allzugroßen Reichthum, der so zu sagen bei Fenster und Thüren über ihn hereinströmte, wie so viele Emporkömmlinge übermütig zu werden, bat vielmehr, Gott möchte mit seinem allzu großen irdischen Segen seine Seele vor Hochmut oder Geiz bewahren und der Himmel erhörte den oft in der späten Nacht noch, als schon Alles lange schlief, so andächtig zu ihm betenden Michel und bewahrte seinen kindlichen Sinn und sein reines Herz vor jeder schnöden Begierde und niedrigen Leidenschaft.

Digitized by Google

Der traurige Krieg war beendet, und man gab ſich der freudigen Hoffnung hin, daß der Friede ewig dauern werde. Doch im Rathe der Vorſehung war es anders beſchloſſen. Der bisher unbeſiegbare und eben deßhalb übermütige franzöſiſche Kaiſer, der ihm zu lange dauernden Ruhe überdrüßig, griff abermals zu den Waffen und zog nach Rußland. Doch Gott ſprach: Bis hieher und nicht weiter, und alſogleich wich das Glück von ſeiner Seite. Obwohl ſein Heer durch Hunger und Kälte beinahe aufgerieben war, dennoch wollte der von ſo vielem Glücke geblendete Mann von keinem Frieden etwas hören noch wiſſen. Da erhob ſich ganz Europa gegen ihn und bei der Stadt Leipzig kam es zu einer Völkerſchlacht, in welcher Tauſende der edlen Männer fielen, die ſich für das Vaterland geopfert; leider befand ſich unter dieſen auch der hochſinnige Graf von Wellenſtein. Die Nachricht von ſeinem Heldentode traf uns Alle, insbeſonders aber den dankbaren Michel, wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Der ſchöne Plan wurde zu nichts, denn, Kin-

Digitized by Google

der! der Menſch denkt und Gott lenkt. — Friede, Gottes heiliger Friede ſeiner Aſche!

Die Herrſchaft überging nun an einen fernen Verwandten, die Pächter wurden entlaſſen, und Michel mit ihnen, nachdem er noch eine große Gefahr, den Ueberfall von drei Räubern, von dem ihr ſpäter noch mehr vernehmen ſollt, glücklich überſtanden hatte. Um den Ankauf einer ihm zuſagenden größern Bauernwirthſchaft abzuwarten, zog ſich Michel nach Kirchthal zurück und blieb bei uns, bis der Kraningerhof, verfallen und verwahrlost, Schulden halber öffentlich verſteigert wurde. Niemand traute ſich ein Gebäude zu kaufen, das er erſt niederreißen und wieder aufbauen müßte. Michel aber durchblickte die Sache genauer und erſtand die weitläufige Wirthſchaft um einen äußerſt billigen Preis.

Dies geſchah im Winter und im Winter noch hatte er alle die morſchen Gebäude niedergeriſſen und beim erſten Frühjahr den Bau der ſämmtlichen Räume raſtlos betrieben und ſchon im Herbſte vollendet. Nicht lange darauf wurde auch das In-

Digitized by Google

nere mit Allem verſehen und eingerichtet, und der Kraningerhof ſtand, ehe der Sommer wieder erſchien, da, wie ein Bräutigam der vor der Trauung die Braut erwartet. Auch war es in der That nicht anders, denn Michel, der eben das dreißigſte Jahr vollendete, war geſonnen, ſich zu verheiraten. Soll eine große Wirthſchaft, dachte er, gut gedeihen, ſo muß, während der Mann draußen ſchaffet und wirkt, das Weib indeſſen zu Hauſe ſchalten und walten.

Michels Wunſch jedoch war kaum kund geworden, ſo wurden ihm, wie es ſchon in der Welt zu gehen pflegt, alſogleich von allen Seiten Anträge gemacht. Da wollte ihm Einer eine Braut mit zehn Tauſend, der Andere gar mit zwanzig Tauſend Gulden zubringen. Doch Michel dachte ganz anders und ſchwieg — und weil er ſchwieg, ſo wuchs die Neugierde mit jedem Tage, und Jeder wollte ſchon die Glückliche kennen, die Michel auserwählt habe.

Endlich rückte die Zeit heran, wo im Kraningerhof Alles in Ordnung war, und der Plan mit der Heirat zur Reife gedieh.

Digitized by Google

Es war nach Ostern im Jahre 1822, als Michel zu mir kam, und mir, indem er mich um meine Meinung, meinen Rath und meine Zustimmung ersuchte, sein Geheimniß enthüllte und den Namen seiner künftigen Braut nannte. Es war — Resi, des Richters Dienstmagd, Dieselbe, welche als Kind einst Michel im Walde mit Hilfe des Zottel aufgefunden. Sie hat frühzeitig ihren Vater verloren und half der armen Mutter als Kind schon so viel sie konnte, den Lebensunterhalt zu verdienen und trat später beim Richter in Dienst ein, wo sie Michel wieder gesehen und kennen gelernt hat.

„In das Herz des Menschen kann zwar nur Gott sehen, sprach ich, was ich aber von ihr weiß, mein lieber Michel, ist nur Schönes und Gutes. Sie war immer ein frommes Kind, immer eine dankbare und liebende Tochter gegen ihre Mutter, und ist gewiß jetzt die fleißigste Dirne im Dorfe. Darum glaube ich, daß du glücklich gewählt hast und ich kann dir meine Zustimmung, ja meinen Beifall nicht versagen." —

Digitized by Google

Michels Entschluß war nun entschieden, er ging alsogleich zum Richter, um Alles in Ordnung zu bringen. — Seht, liebe Kinder! wie sich das Alles so trifft, wie der liebe Gott Alles so wunderbar fügt und leitet. Wie sonderbar war auch hier die erste Veranlassung zu dieser Heirat. Wer sollte das glauben? — Ein Erbsenkorn! — Michel saß nemlich an einem Tage beim Richter und sprach über dies und das von der Wirthschaft, da kam die Magd in die Stube um Erbsen, die am Tische bereit lagen, zum Kochen zu holen. Doch sieh' da, ein Körnlein wollte nicht mit, rollte vom Tische hinunter und versteckte sich unter dem Kasten ganz hinten im Winkel.

„Ein Erbsenkorn, dachte Resi, ist eine Gabe Gottes, und mit einem Kelche bezeichnet, die darfst du nicht liegen lassen;" sie kniete alsogleich nieder, bückte sich tief und suchte lange und holte endlich das Körnlein hervor mit freudigem Gesichte, ja es schien sogar, als hätte sie es gleichsam zur Versöhnung, daß sie so ungeschickt war, geküßt. Ahnungslos legte sie darauf die Erbse zu ihren Geschwistern in die Schüßel und ging in die Küche hinaus. —

Digitized by Google

Dieſen ganzen Auftritt aber beobachtete Michel von der Seite und es entging ihm nichts von Allem, was da vorging; er dachte dabei an das Weib im Evangelium, welches den verlornen Groſchen wieder gefunden; er dachte dabei, daß Sparſamkeit mehr gelte als Reichthum; er dachte dabei, daß eine Magd, die mit fremdem Gute ſo gewiſſenhaft umgehe, mit ihrem eigenen als Bäuerin um ſo genauer umgehen dürfte; und endlich dachte er dabei, daß er ſie heiraten wolle. Mit dieſem Gedanken ging er noch einige Zeit um, ohne Jemanden etwas zu ſagen, erkundigte ſich nach Allem, was er zu wiſſen wünſchte, und ſo kam es, daß wir am Pfingſtmontage im Jahre 1822 ſeine Hochzeit feierten. Alſo war es ein Erbſenkorn, wodurch ein armes Mädchen glücklich gemacht wurde.

Zu Michels Hochzeit wurde Jedermann, der nur ein wenig mit ihm bekannt war, alle ſeine ehemaligen Mitſchüler eingeladen, und Alles freute ſich des vortrefflichen Menſchen, der im Reichthum ſich um kein Haar geändert hatte. Zu Mittag, als wir beim Tiſche ſaßen, wurden dem jungen Ehe-

Digitized by Google

paare Gesundheiten zugetrunken. Rührend war es, als der alte Buchmayer sein Glas mit zitternder Hand erhob und sprach: Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß du lange lebest und es dir wohl gehe auf Erden. So heißt das schöne und immer wahre Gebot Gottes. Du, mein guter Sohn, hast so lang als du lebst, deine Eltern geehrt und uns Freude gemacht; es geht dir auch schon gut auf Erden. Ich hoffe aber und bete täglich zu Gott, daß du auch lange leben und an deinen Kindern einst dieselbe Freude erleben mögest, welche ich an dir, du mein gutes Kind, heute erlebt habe. Also auf das wohl meines Sohnes! meiner Tochter!

Wohl dem Vater, meine Lieben, sprach der Pfarrer zu seinen Schulkindern, Wohl dem Vater, sage ich, der als Greis von seinem Kinde ein solches Lob aussprechen kann, und Wohl dem Kinde, das ein solches Lob verdient!

Nach dem Vater, erhob sich das alte Mütterchen, sie lispelte heimlich einige Worte dem Michel ins Ohr, wendete sich dann zu der Braut und sprach:

Digitized by Google

So oft ich dich ſah, meine liebe Reſi, habe ich mir eine Tochter, wie du biſt, zu haben gewünſcht; mein Michel hat jetzt auch dieſen Wunſch erfüllt. Ich bin überzeugt, du werdeſt uns eine eben ſo liebende Tochter als meinem Michel ein gutes Weib werden. Von nun an ſollſt du zwei Mütter im Kraningerhofe haben, denn deine gute Mutter muß auch mit hinüber ziehen, daß wir alten Leute uns Alle zuſammen an unſeren beiden Kindern erfreuen. Alſo auf das Wohl meiner Tochter! meines Sohnes!

Dann erhob ſich Michel und ſprach: Wunderbar ſind die Fügungen Gottes in dieſer Welt. Wenn ich auf mein Leben zurückblicke, ſo finde ich, daß ich mein ganzes Glück den Thieren zu verdanken habe. Ein Rothköpfel war es, welches mir den erſten Reichthum, mein Lampel verſchaffte. Ein Lampel war es, wofür ich eine Ziege bekam, die meine gute Mutter von ſchwerer Bruſtkrankheit befreite. Ein Pinſch war es, der mich vom Tode rettete. Ein Rößlein war es, das mich durch den edlen Grafen von Wellenſtein zum wohlhabenden Bauer machte; und ein Hund war es endlich; mit deſſen Hilfe ich

Digitized by Google

meine Braut hier vor achtzehn Jahren im Walde aufgefunden und vielleicht vom Tode gerettet habe, und jetzt noch ist mein größter Reichthum, ja mein Stolz nur das Vieh. Wer kann mir's also verargen, wenn ich mich ihm gleichsam verpflichtet fühle, wenn ich ihm dankbar bin und es liebend behandle?

So sprach Michel und fügte noch manches Gute hinzu und trank zuerst seiner Braut zu, und dann auf dauerndes Wohlsein der Menschen und — Thiere.

Es fing an zu dämmern, die Gesellschaft ging zum Tanz und ich begab mich nach Hause mit dem Versprechen, morgen mit dem Richter die beiden jungen Eheleute zu begleiten um bei der Einführung der Bäuerin gegenwärtig zu sein.

Im Kraningerhofe war daher schon am frühesten Morgen ein reges Leben. Die Knechte putzten und besorgten ihr Vieh, ehe es noch zu dämmern anfing, die Mägde kehrten und fegten reinlich Stiegen und Stuben, Küche und Keller, Scheuer und Speicher, Ställe und Hof, und als der erste Sonnenstrahl durch die Bergschlucht drang und das ganze Thal belebte, da stand der Kraningerhof schon von

Digitized by Google

Innen und Außen spiegelblank da, und drin erscholl ein fröhliches Summen und Pfeifen, ein Singen und Lachen der Mägde und Knechte. Es sollten ja heute der neuen Bäuerin die Dienstleute vorgestellt, die Schlüßeln übergeben und das Vieh gezeigt werden, darum also war Alles so fröhlich und festlich geschmückt. Gegen acht Uhr kamen wir an. Das gesammte Hausgesinde wartete schon und empfing uns mit lautem Jubel am Thor, und begrüßte die Bäuerin voll Freuden, indem ihr Eines nach dem Andern treuherzig und bieder die rechte Hand reichte und schüttelte.

Michel mit einem Bund Schlüßeln ging voran, wir folgten ihm nach. Ueberall sperrte er selbst auf, und erklärte seinem Weibe die einzelnen Kammern und Räume und übergab ihr nach einander alle die Schlüßeln, daß sie von nun an selbst darin schalte und walte. Wir bewunderten die Ordnung und Reinlichkeit im Hause und die Vorräthe von jeglichem Bedarf. Doch das Schönste sollte noch kommen. Man stieg die Treppe hinunter, blieb im Hofe stehen und wartete. Auf Michels Ruf wurde nun

Digitized by Google

alles Vieh, das sich schon sehr ungeduldig bewies, aus seiner Haft entlassen. Eine Schwinge voll Futter ward hingestreut und dem Geflügel gerufen; alsogleich schrie es überall, es flog und lief von allen Seiten daher, und in einem Augenblick war der größte Theil des Hofraumes mit Hühnern, Tauben, Enten, Gänsen und Truthühnern, ja sogar mit kecken diebischen Spatzen überdeckt; Alles bunt durcheinander groß und klein, weiß und roth, gelb und schwarz pickte und sammelte freßend und raufend die Körner um die Wette vom Boden auf um nur recht Viel zu erhaschen. Wieder erscholl ein Ruf und heraus stürzte eine Unzahl kleiner Schweinchen, die wie besessen herumrannten und einander im Hofe nachjagten, hinter ihnen schleppte sich eine schwere Sau, die langsam grunzend nur zum Freßtrog sich bewegte und dort stehen blieb. Darauf ward wieder ein Stall aufgethan und aus der vollgedrängten Thüre preßten sich eine ganze Herde schneeweißer in verschiedenen hohen und tiefen Tönen blöckender Schafe und Lämmer heraus und beugten gleich nach dem grasigen Theil des Hofes gegen den Garten zu, und

Digitized by Google

warteten bis man ihn öffne. Endlich ward der Kuhstall aufgethan und heraustraten gemächlichen Schrittes nacheinander zwanzig der schönsten Mürzthaler Kühe und hinter ihnen bedächtig mit einer kupferbraunen vom Nacken bis an die Vorderfüße herabhängenden Halskrause und mit einem Blumenkranze an den kurzen Hörnern geschmückt, der stämmige Stier. Den Schluß bildete das Zugvieh, mehrere Paare Ochsen und Pferde.—

Kinder! das war ein Anblick! der ganze Hof lebte und wimmelte durcheinander, es krähte und girrte, brüllte und wieherte in allen Ecken und Winkeln des Hofes, daß Jeder von uns darüber im Herzen entzückt war; doch Michel vor Allen, dem tanzte es vor Freude im Busen, dem blitzte die Lust aus den Augen heraus, wenn er seinen Wolstand überschauend Alles so frisch und gesund und lebendig erblickte. Ja Kinder! das ist der Segen Gottes, daß sich in der Nähe, unter den Augen, unter der Obhut eines guten liebevollen Menschen selbst die Thiere wolbefinden und gedeihen.

Digitized by Google

Mitten in dieſer ſeligen Empfindung wendete ſich nun Michel an ſein junges Weib und ſprach voll Selbſtgefühl: „Reſi, das Alles iſt von nun an dein Eigenthum.“

Das war zu viel für das gute Geſchöpf, ſie war vor Entzücken nicht im Stande ein Wörtlein zu ſprechen; denn einen ſolchen Reichthum, ein ſolches Glück zu faſſen, war ihr unmöglich. Sie glaubte zu träumen. In ihrem Herzen aber, da ſchwur ſie noch einmal Gott dem Allwiſſenden, ſie wolle ewig dankbar, fromm und arbeitſam dem guten Michel, der ſie ſo vielen reichen Dirnen vorgezogen, durch Fleiß und Gehorſam, was ſie vermöge, zu entgelten ſich bemühen. Auch ihre Mutter war von Allem, was ſie geſehen wie betäubt ſie — weinten beide. Wir betrachteten von der Seite die rührende Gruppe und Michel, der aus den Thränen, die in den Augen ſeines ſchüchternen Weibes glänzten, wohl verſtand, was in ihr vorging, fühlte und pries ſich in dieſem Augenblicke den glücklichſten Menſchen auf Erden.

Digitized by Google

Wir gingen dann insgesammt hinaus in den neu angelegten Obstgarten, besahen die Baumschule, bewunderten die Ueppigkeit der Gemüse und lobten die verständige Eintheilung und überall herrschende Ordnung. Michel führte uns noch weiter auf eine kleine Anhöhe, hier ergötzte sich unser Auge unten an prachtvollen mit Millionen bunter Blumen übersäeten Wiesen, oben an himmelhohen mit dunklen Wäldern überdeckten Gebirgen und ringsum an lieblichen Baumgruppen, Schluchten, Bächen und Landschaften. „Von diesem Punkte, sprach Michel, übersieht man alle zum Kraningerhofe gehörigen Grundstücke," und wies sie uns Alle nach einander, so daß wir eine deutliche Vorstellung von der Weitläufigkeit und Schönheit seiner Besitzung bekamen. — „Ja, sprach der alte Buchmayer, es ist im ganzen Viertel keine zweite Bauernwirthschaft so groß und so gut bestellt wie diese;" und die beiden alten Mütterchen nickten ihren Beifall zu der vernünftigen Rede des Vaters. — Noch eine Weile wurde geplaudert, dann aber trennten wir uns und ich ging durch den Wald nach Kirchthal zurück.

Digitized by Google

Meine lieben Kinder! Seht, so lebt Michel bis auf den heutigen Tag, als reicher Bauer in seinem Hofe, von Vielen zwar beneidet, doch von Jedermann geliebt, fromm und einfach und fern von jeglichem Uebermut. Nach drei Jahren begrub er, in den Willen Gottes ergeben, nach einander die Eltern, der Himmel jedoch segnete dafür seine Ehe mit zwei gesunden und vortrefflichen Kindern, an denen des alten Buchmayers Wunsch in Erfüllung zu gehen scheint.

Somit wäre für uns Michels Geschichte zu Ende, wir wollen ihn also verlassen, wünschen ihm aber früher, nicht wahr Kinder, ihr wünscht es Alle mit mir? ein recht langes Leben noch, und an seinen Kindern eine recht große Freude im Alter. Wenn er mich wieder besucht, so will ich ihn herführen und euch zeigen. Also behüte euch der Himmel, künftigen Samstag erzähle ich die letzte Geschichte: Vom Bettler und seinem Tode.

Digitized by Google

Letzter Samstag vor Pfingsten.

Der Bettler und sein Tod.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ihr habt gehört, daß Kilian seinen rechten Fuß verloren und ein Krippel geworden war, dem die letzte Möglichkeit benommen wurde, sein tägliches Brot durch Arbeit zu verdienen. Essen mußte er aber doch, wenn er leben wollte, und etwas erwerben, war selbst beim besten Willen unmöglich; darum fiel er andern Menschen zur Last und die Gemeinde sah sich genöthigt, ihm ein bestimmtes Almosen auszuwerfen, um den unglücklichen Krippel wenigstens vor dem Hungertode zu sichern. Auch hat ihn der Graf von Wellenstein, den er unaufhörlich mit

Digitized by Google

Bittschriften belästigte, so lang er lebte, von Zeit zu Zeit mit namhaften Summen unterstüzt.

Doch war das Alles zu wenig für Kilian, er brauchte ja für den Branntwein allein täglich mehr als alle seine Einnahmen zusammen betrugen. Ja, Kinder, das ist der Fluch an einem Menschen, der nie etwas Gutes gelernt, daß er immer tiefer und tiefer sinkt und aus Einem Laster in ein noch gemeineres und gröberes verfällt. Kilian berauschte sich nun täglich und im Rausche schimpfte der elende Mensch auf seinen großmütigen Wohlthäter, den Grafen, daß er die Maierei nicht ihm, sondern dem Michel übergeben, ihm habe sie gehört, sagte keck und anmaßend der Zänker, und fluchte dann über den guten Michel, als hätte dieser gestohlen, was ihm, dem Kilian, gebührte. Ueberhaupt waren seine giftigen Worte seit lang her besonders gegen den Michel gerichtet, und je besser es diesem erging, desto erbitterter, rachgieriger und wüthender wurde der erbärmliche Wicht. So hat der beste Mensch hienieden seine Feinde, denn nichts ist vollkommen unter der Sonne. In einem solchen Zustande

pflegte er aber noch weiter zu gehen, und läſterte dann auf Alles, was auf Erden für ehrwürdig gilt, oder was ſonſt die Menſchen für heilig achten.

Solche Reden empörten natürlich alle Leute von Kirchthal, man fürchtete ſich vor dem Frevler und Gotteslästerer wie vor einem Brandleger und Mörder, und die Kinder liefen ſchon von Weitem davon, wenn ſie ihn irgendwo anſichtig wurden. Auch war es kein Wunder; denn Kilian ſah wirklich furchtbar aus. Alle die gemeinen Leidenſchaften prägten ihm ihre Brandmale in das Geſicht ein. Der Neid malte ſein Auge mit gräulichem Gelb, die Trunkſucht färbte ſeine Wangen und Naſe mit häßlichem Blau, die Verſtocktheit drückte ſeine Augenbrauen ein, die Rachſucht preßte ſeine Lippen zuſammen, ſein wilder Bart endlich und das zottige Kopfhaar vollendete ein Bild des Schreckens und Entſetzens.

Daß Kilian ſeine Lebensweiſe nicht lange fortſetzen konnte, insbeſonders als die Unterſtützung von Seite des Grafen, der ſein Leben dem Vaterlande geopfert, aufgehört hatte, könnt ihr euch

Digitized by Google

vorstellen. Seine Hütte war verschuldet, der letzte Heller ausgegeben, der Wirth wollte nichts borgen, der Hunger kam und ließ sich nicht abweisen, Kilian war in Verzweiflung. Vor Wuth knirschend hinkte er hinaus auf die Straße um zu betteln. Da kam des Weges ein Mann mit einem Sacke am Rücken daher, blieb stehen und betrachtete lange den Bettler. Kilian schaute sich wieder den Mann näher an, schien sich auf einmal zu entsinnen und erkannte endlich den Fremden. Es war einer von jenen Genossen, mit denen Kilian vor Jahren mehrere Meilen weit auf dem Schube fortgeschafft worden war und jetzt ein weit und breit berüchtigter und gefürchteter Dieb, dem es nur an einem Zufluchtsorte fehlte, wo er des Nachts sicher einkehren und die gestohlenen Sachen ohne Verdacht bewahren könnte.

Kilian schien ihm dazu eine ganz geeignete Person zu sein. Er fragte ihn zuerst wie es ihm gehe, forschte seine Gesinnungen aus und war bald im Reinen, wen er vor sich habe. Endlich machte er ihm den Antrag, ob er des Nachts einige Freigänger, so nannte er Diebe, bei sich aufnehmen

Digitized by Google

und ihre Sachen aufheben wolle, dafür solle auch auf ihn der entsprechende Antheil der Ausbeute fallen. Ohne sich lange zu bedenken, nahm Kilian den Vorschlag an und trat in den höllischen Bund ein. Die beiden sauberen Gesellen sprachen noch eine Weile fort, dann schob der Fremde dem Kilian Geld in die Hand und verschwand mit den Worten: Also nach Mitternacht.

Kilian ging und kaufte ein, was für mehrere Personen zum Essen und Trinken nöthig war und kam erst spät am Abend nach Hause. Es war stockfinster, der Himmel voll Wetterwolken, der Sturm sauste wild durch das Thal hinunter, die Mitternacht schlug zwölf, da stand Kilian auf, kroch aus der Stube in den Garten hinaus und hustete verabredeter Maßen ein- zweimal, bald wurde ihm ebenso geantwortet. Drei Räuber mit schweren Ranzen beladen stiegen über den Zaun und schlichen still und behutsam hinter dem Kilian in die Stube. Dort wurden Fenster und Thüren verrammelt, daß ja kein Schein dieselben verrathe, und bald saßen die Vier an einem Tische, zechten und vertheilten,

Digitized by Google

nachdem sie erzählt, was ihnen heute begegnet, den Raub unter einander.

Am andern Tage erschien Kilian wieder im Wirthshaus; er bettelte nicht, er arbeitete nicht und hatte doch Geld genug, und fröhnte seiner Leidenschaft dem Trunke mehr denn jemals. Das fiel auf, man steckte die Köpfe zusammen und fragte einander, woher Kilian das Geld nehme, und da Niemand Bescheid zu geben gewußt, zuckte ein Jeder die Achseln und meinte, er müsse wohl einen geheimen Bund mit dem Bösen geschlossen haben und wollte von ihm weder etwas hören noch wissen.

Doch dauerte es kaum einige Wochen und Kilian war wieder alles Geldes ledig. Da geschah es, daß die Vier abermals bei einander saßen und Pläne entwarfen, wen und wie sie ihn ausplündern sollten. Vieles wurde besprochen, Vieles vorgeschlagen und wieder verworfen. Endlich trat Kilian mit seinem lange gehegten, Rache athmenden Plane gegen den armen Michel auf und sprach, nachdem er noch eine Flasche Branntwein hervorgezogen und einem Jeden eingeschenkt hatte, folgender Weise: „Ich

Digitized by Google

„weiß euch einen fetten Biſſen, einen Ort, wo ihr „ohne viel Mühe Geld in Menge finden ſollt, und „wir uns Alle für immer helfen können. Doch trinkt „bevor ich weiter rede. — Das Geld, wovon ich „ſpreche, meine Freunde, gehört eigentlich mir, und „darum iſt es recht und billig, daß man es hole. „Denn ſeht, dieſes Bein hat mir ein Pferd des „Grafen von Wellenſtein abgeſchlagen, darum hätte „mich auch der Graf verſorgen und die Maierei, „die er damals gerade eingerichtet hatte, mir über„geben ſollen. Auch hätte er es gethan, ich weiß es. „Aber ein frommer Schleicher, ſo ein weichherziges „Büblein mit blauem Aug und blondem Haar, das „keine Fliege beleidigen konnte, das hat ſich in die „Gunſt des Grafen hineingekrochen, mich verdrängt „und um den Hof gebracht. — Doch trinkt, bevor „ich weiter rede. — Das weichherzige Büblein war „nun ein Maier geworden und Alles ſprach von „der Wirthſchaft, als wäre ſie ein neues Wunder „der Welt, und da fuhren ſie von weiten Fernen „zu ihm hinaus und die Schlange ſpielte den unter„thänigſten Diener, den bereitwilligſten Rathgeber

Digitized by Google

„und ward überall geprieſen und auf den Händen
„getragen, während mich Niemand anſah, und wer
„mich zufällig erblickte, ſchon von Weitem davonlief.
„— Doch trinkt bevor ich weiter rede. — Der Graf
„hat eine Muſterwirthſchaft errichtet, bei Leipzig
„aber haben ſie ihm das Lebenslicht ausgeblaſen und
„ha, ha, ha, der Muſterwirthſchaft mit ihm. Doch
„das unbärtige Büblein hatte ſeinen Vortheil wohl zu
„benutzen gewußt, er hat ohne alle Gewährſchaft
„die Maierei in Pacht bekommen, und euch dabei
„eine ſo ſchwere Menge Geldes gemacht, daß er
„jetzt in einem Wagen herumfährt, während ich
„auf zwei Krücken einherhinke, daß er im Ueber-
„fluße lebt, während ich auf der Straße bettle. —
„Sagt mir nun meine Freunde, ob ich recht habe
„oder nicht, daß das Geld eigentlich nur mir ge-
„höre und mir ſo zu ſagen geſtohlen worden ſei,
„und daß man ihm dasſelbe wieder nehmen müſſe.
„Doch mit dem Gelde allein iſt für ſo viel Unrecht
„mir dießmal nicht gedient; ich wollte, ich hätte das
„Männlein hier in meiner Fauſt, um es wie eine
„Maus zu zerquetſchen; oder ich wollte, ich hätte

Digitized by Google

„meinen Fuß, um mit euch gehen und dieſes Meſſer „hier in ſein butterweiches Herzlein ſtoſſen zu kön„nen. Ja ich wollt', ich könnte euch meine Rache, „meine Wuth einhauchen, damit ihr — doch trinkt „bevor ich weiter rede. — Heute iſt Sonntag, hört „ihr's? um ſieben Uhr iſt Michel Buchmayer ganz „allein zu Hauſe im Rothhofe bei Hartberg, denn „um dieſe Zeit muß das Geſinde in die Kirche ge„hen und für ſeinen Herrn beten, damit es recht „wohl gehe dem Heuchler. Verſteht ihr mich alſo? „um ſieben Uhr ganz allein: jetzt hat es Vier ge„ſchlagen, in einer Stunde ſeid ihr dort, rechts im „erſten Stocke, da wohnt der gnädige Herr und „ſein Geld bei ihm. Er wird ſich wehren, aber ein „Stich in die Bruſt, ha, ha und der Spaß hat „ein Ende."

Dieſe boshaften Lügen und das häufige Zutrinken, welches darauf berechnet war, die Gemüter zu erhitzen, verfehlten ihre Wirkung nicht. Wuthentbrannt und Racheſchnaubend ſprangen ſie auf, ergriffen ihre Meſſer und ſchworen den Kilian mit dem Tode des Michel zu rächen, und machten ſich gleich Jeder einzeln auf den Weg dahin.

Digitized by Google

Vor dem Pachthofe ſtand ein großer Lindenbaum, dort fanden die Drei einander wieder und gingen als Viehändler in den Hof. Michel war wirklich allein, nur ein großer baieriſcher Fanghund mit ihm, den er, ſeit ſich in der Umgegend die Diebſtähle wiederholt hatten, zu ſeiner Sicherheit gekauft und in ſeinem Zimmer zu wachen gewöhnt hatte. Zwei von den Räubern drangen in die bezeichnete Stube ein, während der dritte draußen blieb um Wache zu halten, und forderten Geld, drohend und mit Ungeſtümm. In demſelben Augenblicke aber ſprang der Hund aus ſeinem Verſtecke hervor und warf den Einen zu Boden; den Andern packte Michel und ſie rangen und kämpften lange mit einander, bis ein Stich in den Arm den Michel noch wüthender und ſtärker gemacht hat. Bald erſah er ſeinen Vortheil und warf den Gegner mit einer ſolchen Kraft an die Mauer, daß ſein Schädel erdröhnte, er betäubt niederſank und leblos hinfiel. Michel voll Geiſtesgegenwart und bedenkend, daß er noch zum Leben kommen werde, rieß ſchnell von der Wand Schnüre und Riemen herab und

Digitized by Google

band den ohnmächtigen Räuber an Händen und Füßen, daß er sich, wenn er wieder erwachte, nicht zu rühren vermöchte. Darauf ging er zu dem Andern, welchen der Hund nicht ausließ, und that desgleichen. Nachdem er sich hier gesichert hatte, nahm er die geladene Flinte von der Wand, ließ den Hund in der Stube bei den beiden Gebundenen als Wache zurück, und ging behutsam hinaus, um zu sehen, ob alle Gefahr schon vorüber sei. Da stand aber der dritte Räuber und schaute voll Staunen hinauf. Als er jedoch das Gewehr erblickte, drehte er sich um und lief so schnell er konnte davon. Doch Michel zielte und schoß demselben eine ganze Ladung Schrotte in die Füße, daß er hinfiel und sich vor Schmerzen nicht aufrichten konnte. Jetzt erst fühlte sich Michel erschöpft, das Blut floß wie ein Bach von der Wunde herunter. Von der großen Anstrengung und dem Blutverluste wurde er schwächer und schwächer, das Auge fing an sich zu umfloren und er sank ohnmächtig auf den Boden nieder. Da kamen zur rechten Zeit noch seine Leute zurück und sahen das schreckliche Schauspiel. Sie brach-

Digitized by Google

ten bald den Michel zu sich, wuschen seine Wunden aus und verbanden sie und hörten ihm aufmerksam und staunend zu, als er erzählte, was in ihrer Abwesenheit vorgefallen. Man hat nun, daß ich kurz werde, die Zwei gebunden, wie sie waren, sammt dem angeschossenen Dritten auf einem Leiterwagen nach Hartberg geführt. Bald wurde es klar, was sie vorhatten und wer die Veranlassung dazu gewesen. Es versteht sich von selbst, daß man nun auch den Kilian holte, und ihn zum Geständniß zwang. Er läugnete zwar Alles, ward jedoch überwiesen und sammt seinen Genossen ins Zuchthaus abgeführt worden.

Zwei Jahre saß Kilian im schweren Kerker und wurde gerade einige Tage vor Michels Hochzeit entlassen und nach Kirchthal zurückgebracht. Die Gemeinde erhielt den Auftrag, ihn zu bewachen und ihm im Gerichtshause eine Kammer zur Wohnung einzuräumen, damit er mit seinen früheren Genossen nicht verkehren könne. Krank und selbst auf seinem anderen Auge beinahe blind geworden, hatte Kilian nichts zu leben, als was ihm mitleidige und barmherzige Menschen gereicht haben.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Es war am Pfingstmontage, wie ihr wißt, daß Michel seine Hochzeit feierte. Als sich aber der Zug, der lange festliche Zug von des Richters Hause nach der Kirche bewegte, da stand vor der Kirchenthüre der Krüppel und Bettler Kilian, in seiner Hand, die er auf die Krücke stützte, den Hut und rief mit einer heisern Stimme zu wiederholten Malen: Erbarmt euch um Gottes Willen eines armen Blinden." Als Michel nun in die Nähe kam und seinen einzigen furchtbaren Feind ja seinen Mörder erkannte, lief es eiskalt über seinen Rücken, er stockte im Gehen; doch fuhr es wie ein Blitz durch seinen Kopf, er besann sich wieder und gedachte des Evangeliums, wo die schönen Worte stehen: „Laß dein Opfer vor dem Altare und versöhne dich mit deinem Bruder," er gedachte der hochwichtigen Handlung, der er entgegen gehe, und griff in seinen Sack und warf so viel Geld, als seine Hand nur fassen konnte zum Versöhnungsopfer dem elenden Kilian in den Hut und trat voll heiliger Ruhe im Busen in den Tempel des Herrn, um mit der ganzen Welt ver-

Digitized by Google

söhnt an den Altar zu treten und dort einen Bund der Liebe auf ewig zu schließen.

Greller meine lieben Kinder, konnte sich der Gegensatz nicht gestalten, als eben dießmal. Hier Michel, gesund, blühend, reich, geachtet und geliebt, dort Kilian ein armseliger Bettler, ein elender Krüppel, ein verruchter Bösewicht und gemeiner Verbrecher. Ja er ist mürbe geworden, aber seine Zeit war um. Ein entzündliches Fieber, das er aus dem Kerker mitgebracht, warf ihn an demselben Tage noch auf das Lager, und keine ärztliche Hülfe wollte bei seinem verwüsteten Körper anschlagen. Ich besuchte ihn oft. Einmal als ich an dem Strohbette neben dem Kranken saß, lag er in furchtbaren Fieberträumen. Bald ächzte der Unglückliche, wie Einer der gefesselt wird, und sich nicht rühren kann; bald weinte er wie ein Kind, das gezüchtiget werden soll; bald verstummte er wieder und athmete kaum, endlich schrie er furchtbar auf, schlug um sich voll Verzweiflung und klammerte sich krampfhaft an meinen Arm und — erwachte. „Wo bin ich? — Wo bin ich? Wer ist da, der neben mir

ſitzt? rief er aus und ſtarrte mich an mit den glotzenden Augenhöhlen und preßte aus der ſtöhnenden Bruſt weinend die Worte heraus: Gott, o mein Gott! hilf mir armen Mann." Und nach einer Weile fragte er, meinen Arm noch immer haltend: Wer iſt da, der neben mir ſitzt?

Ich bin es, der Pfarrer, erwiederte ich, um dir Troſt zuzuſprechen, Kilian!

Der Pfarrer? fragte er ſich verwundernd, der Pfarrer von Kirchthal? Alſo lebe ich noch? und bin nicht verurtheilt noch? Es war alſo ein Traum? O mein guter Herr Pfarrer, das war ein furchtbarer Traum, das war ein furchtbares Gericht! O hören Sie mich! Mir war, ich wäre geſtorben und kam in ein großes, großes Gewölbe, da ſaß am Tiſche oben eine freundliche Geſtalt. Es war mir, als hätte ich ſie im Leben ſchon manchmal geſehen, aber ich kannte ſie nicht, das Angeſicht, ſo wolwollend und liebevoll, umfloß ein eigener Schein, aber ich kannte es nicht; rechts war ein großes Buch aufgeſchlagen, ich wurde vorgerufen und ſollte gerichtet werden; hinter mir wogte eine unabſeh-

Digitized by Google

bare Menge Menſchen und Thiere und Pflanzen, an denen ich im Leben hier nur Böſes verübt habe. Allmälich wurde es ruhig und ſtill, da las ein Engel aus dem Buche Alles, was ich im Leben gethan. Darauf fragte mich der Richter ob ich denn gar nichts zu meinen Gunſten ſagen könne, und ich konnte nichts, gar nichts zu meinen Gunſten ſagen. Da fragte der Richter die Menge hinter mir: „Wer aus euch kann für den Schuldigen ſprechen"? Doch Niemand meldete ſich, es trat eine furchtbare Stille, eine Pauſe, lang wie die Ewigkeit ein; endlich drängte ſich durch die Menge ein Weib durch, und, o du mein Gott! es war meine Mutter, meine arme Mutter, die ich zu Tode gekränkt habe, die drängte ſich durch, und rief: Mir, o Herr, hat Kilian, mein Sohn, viel, ſehr viel Freude gemacht.

Du biſt die Mutter ſprach liebevoll der Richter, und die Mutter hat hier keine Stimme; denn die Mutterliebe iſt ſo groß, daß ſie ihre eigene Seligkeit dem Kinde zu opfern im Stand iſt. Doch iſt es ein Thier vielleicht, dem Kilian Gutes erwieſen? Tretet hervor ihr Thiere alle und Pflanzen, die ihr

Digitized by Google

auf Erden den Kilian kanntet, wem von euch hat er Gutes erwiesen? Und wieder meldete sich Niemand, und wieder trat eine Stille, eine Pause, lang wie die Ewigkeit ein. — Endlich ward das Urtheil gesprochen, es lautete: „Schuldig", und in demselben Augenblicke stürzte Alles über mich her, Menschen und Thiere, es entstand ein fürchterliches Getöse, es flog ein Fink daher und hackte mit glühendem Schnabel in mein Gesicht, eine Katze mit funkelnden Augen glotzte mich an, ein Hund biß meine alten Wunden auf, und die Bäume, die ich als Knabe dem Verwalter im Garten zerschnitten, waren belebt und peitschten und geißelten mich mit den abgeschnittenen Ruthen über meinen kranken Fuß und den ganzen Körper. Endlich erscholl aus diesem Getöse eine Stimme wie der Donner dröhnend: „In den Abgrund hinunter mit ihm.„ Und als ich daran war hinunter zu stürzen, da sah ich mich um nach Rettung und Hilfe, und klammerte mich an ihren — Arm, Herr Pfarrer.

Kilian schwieg, drückte aber meine Hand und küßte sie fortwährend und weinte heiße Thränen aus

Digitized by Google

den hohlen Augen und bat mich ihn nicht zu verlaßen und ihm zu helfen.

Kinder es war ein Fiebertraum zwar, aber das Gewiſſen iſt erwacht, und hat dieſen Traum geſchaffen. So wie der Menſch lebt, ſo geſtalten ſich auch ſeine Gebilde im Schlafe, im Fieber, in Krankheit und Todesqual. Dem Guten reicht der Engel des Friedens die Palme, ruhig und heiter zieht er ein in ſeine neue Heimat, den Himmel; während den Böſen die Qual des Gewiſſens zermartert und eine noch größere jenſeits erwartet.

So war es auch bei Kilian. Einige Stunden noch dauerte ſein Zuſtand, endlich aber äußerte er ein beſonderes Verlangen ſich mit Allen, die er beleidigt, beraubt oder verfolgt hatte, ausſöhnen zu wollen, und fragte mich, ob er noch Gnade vor Gott und den Menſchen finden könne.

„Kilian, ſprach ich, deine Worte ſind die eines Reumütigen, thue, was dich in dieſer ernſten Stunde dein Gewiſſen zu thun heißt; denn es iſt im Himmel mehr Freude über einen bekehrten Sünder, als über neun und neunzig Gerechte."

Digitized by Google

Der Kranke ſchwieg, ward aber ruhiger und ſprach endlich: Herr Pfarrer! mit dem Michel wünſchte ich noch vor meinem Ende zu ſprechen, hat mir dieſer verziehen, ſo hoffe ich ruhig zu ſterben, und es wird, Jeſus der Herr, der mich in meinem furchtbaren Traume ſchon ſo gnädig richten wollte, in ſeiner unendlichen Liebe, mich den reuevollen Verbrecher um ſo gnädger aufnehmen und mir in ſeiner unendlichen Wohnung vielleicht doch einen Winkel irgendwo anweiſen, daß auch ich mich ſeines Anblickes ewig erfreue.

Amen, mein lieber Kilian, ſprach ich gerührt und Thränen rollten aus meinen Augen vor Freude über ſolche Worte des armen Menſchen. Michel wird gleich erſcheinen, und dir mündlich ſagen, was er im Herzen ſchon längſt gethan; dann aber komme ich mit der heiligen Wegzehrung, um dich auf die große Reiſe zu ſtärken und von dir den letzten Abſchied zu nehmen.

Kilian ergriff und küßte weinend meine Hand, es war ein erſchütternder und doch erfreulicher Anblick, mir wurde ſehr bange ums Herz. Mit Gewalt

Digitized by Google

mußte ich mich endlich los machen von ihm und ging hinaus zum Michel, der uns eben beſuchte, erzählte ihm Alles und alſogleich begab ſich derſelbe zu dem ſterbenden Sünder.

Als ich wieder erſchien, war Kilian ungewöhnlich heiter, wahrſcheinlich hat der gute Michel das Seinige dazu beigetragen, und verrichtete ſeine Andacht voll Reue und Zerknirſchung, betete mit mir ununterbrochen fort, bis die heil. Handlung vollkommen beendet war. Darauf erſuchte er mich, euch ſeine Geſchichte zu erzählen, auf daß ihr belehrt werdet, wie der Menſch vom Quäler des Thieres zum Quäler, ja zum Mörder der Menſchen ſich bilde und daß Liebe zum Thiere überall Liebe erzeuge und ein glückliches, heiteres Leben herbeiführe; und wenn ich ſeine Geſchichte erzählt habe, ein Vater unſer für ihn, den armen Sünder, mit euch zu beten. Darauf athmete er noch einige Male tief auf, ließ den Kopf ſinken, und — verſchied. Gott ſei ſeiner armen Seele gnädig!

Der Pfarrer endete und ſchwieg, die Kinder aber falteten die Hände und beteten ſo andächtig

Digitized by Google

und ſo rührend das gewünſchte Gebet für Kilian, daß der alte Herr ſelbſt in Thränen zerfloß und die Kinder vor Weinen und Schluchzen kaum zu ſprechen vermochten.

Die Kinder wollten eben die Schule verlaſſen, da ging die Thüre auf, und hereintrat der Schulmeiſter mit den Worten:

„Hochwürden, der Bauer vom Kraningerhof der Michel Buchmayer iſt angekommen, und will ſeine Einladung auf übermorgen, den Pfingſtmontag machen, er feiert ſeine ſilberne Hochzeit und zugleich die Verlobung ſeiner beiden Kinder."

Was? fragte angenehm überraſcht der Pfarrer, der Michel iſt da? und feiert ſeine ſilberne Hochzeit? — Richtig — es ſind übermorgen fünf und zwanzig Jahre! — Gleich ſoll er herein in die Schule. — Kinder! der Michel iſt da, wie das ſo gut zuſammentrifft, gerade am Schluße kommt er ſelber, daß ihr ihn perſönlich kennen lernet. Bei dieſen Worten trat ein rüſtiger Landmann herein und in demſelben Augenblicke lagen Pfarrer und Bauer einander in den Armen, Einer der Freundſchaft des

Digitized by Google

Andern würdig. — Darauf nahm ihn der Pfarrer bei der Hand und sprach:

„Michel, ich habe meinen Kindern hier deine Geschichte erzählt, weißt du, die vom Rothkröpfel, vom Lampel, und vom Pinsch.“

Ja wohl, weiß ich sie, erwiederte Michel, und denke alltäglich an die wunderbare Fügung Gottes und an Sie, mein Lebensretter, wie Sie die ganze Nacht bei mir wach geblieben und — — —

„Laß das gehen, Michel, sprach ihn unterbrechend der Pfarrer, und Kinder, jetzt schaut euch den braven Michel noch einmal recht an, und geht dann, aber recht still und ordentlich, nach Hause; über acht Tage, werde ich euch etwas Neues erzählen.

Die Kinder gingen, blieben aber draußen stehen, um den Michel noch einmal zu betrachten und blickten den Beiden so lange nach, bis sie aus ihren Augen verschwanden.

Ende.

Digitized by Google

Noch Etwas.

Schreiben des Pfarrers von Kirchthal an seine Freunde in Wien, welche ihm die ersten Druckbogen seiner Erzählungen und die Bilder zur Einsicht überschickt hatten.

Meine lieben Freunde!

Habe die überschickten Druckbogen sammt den hübschen Bildlein erhalten und mich schier darob verwundert, wie so ein einfältiges Ding ganz anders aussieht, wenn es nur einmal gedruckt ist. Aber, Mein! was hat euch denn der arme Pfarrer gethan, daß ihr seine ganze Lebensweise ausposaunt und ihn gar sammt seiner Stube vor die Erzählungen, wie ein Bäcker seine gemalten Semmeln vor den Laden hinpflanzt. Ist mir gar nicht lieb das und bin recht böse darüber. Denn es will mich bedünken, als säße eine gute Porzion eiteler Ruhmsucht darin, und bedenkt nur, daß ich ein Pfarrer bin, dem so etwas gar übel ansteht. Eines nur tröstet mich, daß weder Name noch

Digitized by Google

Geburtsort oder die sonstigen Farben, woran man den Vogel erkennt, angegeben sind, und die Leute, die es lesen, sich leicht irgend einen Pfarrer, so wie unter Kirchthal ein jedes Dorf mit einer Kirche vorstellen können. Ist mir aber derohalben nicht lieb das und bin recht böse darüber.

Uebrigens wünsche ich dem Büchlein einen guten Erfolg und euch keinen Schaden dabei, es ist ja wie ein Bräutlein aufgeputzt und bin der Meinung, daß es solcher Auslagen gar nicht werth ist. Doch in Gotres Namen, euer Wille war's, und geschehen ist geschehen. Grüße recht herzlich alle die dafür empfänglichen und wohlwollenden Freunde, namentlich den Professor **J. Rosulek** und den Spiritual **J. Feßel** im kaiserlichen Konvikte, die an den Geschichtlein so lebhaft Antheil genommen. Grüße auch unbekannter Weise den Künstler **Haßlwander,** der ohne je hier gewesen zu sein, Alle so gut abkonterfeite. Sind die Bildlein lieb und niedlich! Ist doch eine schöne Kunst das! sich so hinein denken und versetzen zu können, als wäre Einer wirklich dabei, und brauche nur die Personen, die vor Einem in

Digitized by Google

der Einbildung leben und weben, so mir nichts dir nichts abzureißen.

Empfanget somit meinen herzlichen Dank. Gott möge euch beschirmen und gesund erhalten, und mich auch dazu, daß wir in Ferien uns wieder mit einander erfreuen können.

Kirchthal, am Palmsonntage 1848.

Euer ꝛc. ꝛc.

Antwort des Herausgebers.

Hochwürdiger Herr Pfarrer!

Theuerster Freund!

Es wäre mir unendlich leid, wenn Sie deßhalb, daß ich eine Schilderung ihres segenreichen Wirkens den Erzählungen zur Einleitung und gleichsam zum besseren Verständniß vorangeschickt habe, unwillig geworden wären. Ich weiß wohl, daß ein Mann von Ihren Vorzügen, der das Gute einzig und allein um des Guten und nie um eines armseligen Eigennutzes willen übt, selbst den Schein von Ruhmredigkeit zu vermeiden sucht; überdieß ist mir

Digitized by Google

der Pfarrer von Kirchthal zu ehrwürdig, als daß ich nur den geringsten Schatten auf sein schönes Lebensbild werfen könnte. Doch wovon das Herz voll ist, von dem geht der Mund über. Wenn ich also in meiner Darstellung weiter gegangen bin, als Ihnen vielleicht lieb sein dürfte, so bitte ich tausendmal um Vergebung und bin bereit, lieber Alles auf mich zu nehmen, als zuzugeben, daß Jemand etwas Schiefes von einem so edlen Charakter denken sollte. Ich fühle mich deßhalb verpflichtet, diese beiden Briefe dem Werkchen anzuheften, um den jungen Leser, der den Pfarrer von Kirchthal lieb gewinnen soll, darüber aufzuklären.

Uebrigens bin ich durchaus nicht im Stande, mich zu überzeugen, daß Sie in der That böse werden können, weil ein Herz, wie das Ihrige, das keinen Haß kennt, zu erhaben ist, um einer gewöhnlichen Regung unterworfen zu sein. Ich nehme also diesen Ausdruck in einem ganz andern Sinne und glaube Sie zu verstehen, wenn ich sage, daß ein Mann von wahrhaft christlicher Milde, selbst in seinem Unwillen liebenswürdig ist.

Digitized by Google

Genehmigen Hochw. Herr Pfarrer die Versicherung meiner besondern Verehrung und daß ich stolz darauf bin, unter Ihre Freunde zu gehören ꝛc.

Ihr

Wien, am heil. Ostertage 1848.

ganz ergebener

W. P.

Digitized by Google

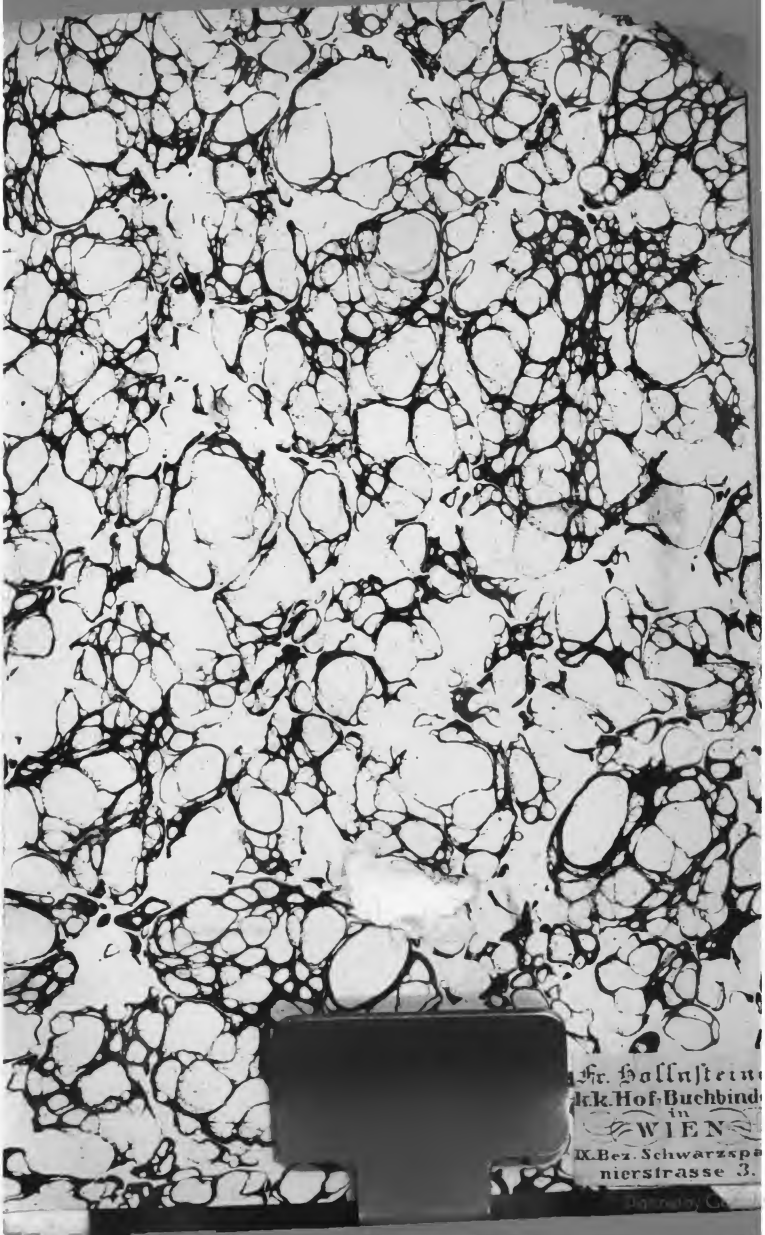
Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z168562700

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Fr. Hallstein
k.k. Hof-Buchbind
in
WIEN
IX. Bez. Schwarzsp
nierstrasse 3.